

Dieter Hattrup

# Gespräche mit Darwin 4

## – Edward O. Wilson –



Wilson im Gespräch

**Paderborn 24. Oktober 2010**

Gesamtzeichenzahl: 90.000  
© 2010 by Dieter Hattrup, Paderborn  
Vervielfältigung für private Zwecke erlaubt!

# INHALT

<b>Edward O. Wilson</b> .....	<u>5</u>
<i>Der Besuch der Obskurantisten</i> .....	<u>5</u>
<i>Religion und Verbrechen</i> .....	<u>8</u>
<i>Auguste Comte als Prophet</i> .....	<u>10</u>
<i>Der volle Sieg der Wissenschaft</i> .....	<u>13</u>
<i>Die Entdeckung der Endlichkeit</i> .....	<u>15</u>
<i>Die Neugeburt</i> .....	<u>18</u>
<i>Wunsch und Wirklichkeit</i> .....	<u>21</u>
<i>Der uralte Name</i> .....	<u>23</u>
<i>Gott kein Lückenbüßer</i> .....	<u>26</u>
<i>Sein und Schein</i> .....	<u>28</u>
<i>Die Geschichtskenner</i> .....	<u>30</u>
<i>Definition und Exfinition</i> .....	<u>32</u>
<i>Eigenschaften der Wahrheit</i> .....	<u>34</u>
<i>Physik – Biologie– Theologie</i> .....	<u>36</u>
<i>Die Erfolge der Wissenschaft</i> .....	<u>38</u>
<i>Die Enkel von Siegern</i> .....	<u>40</u>
<i>Religion aus der Evolution</i> .....	<u>42</u>
<i>Das makellose Opfer</i> .....	<u>44</u>
<i>Die zwei Zaubersprüche</i> .....	<u>46</u>
<i>Die Lyra tönt wieder</i> .....	<u>48</u>
<i>Buddhismus und Atheismus</i> .....	<u>50</u>
<i>Die ideale Religion</i> .....	<u>52</u>
<i>Die Grenze der Objektivität</i> .....	<u>54</u>
<i>Der Wissende als Zeuge</i> .....	<u>57</u>
<i>Freiheit in der Natur</i> .....	<u>59</u>
<i>Die endliche Freiheit</i> .....	<u>62</u>
<b>Personen</b> .....	<u>64</u>



## Edward O. Wilson

### *Der Besuch der Obskurantisten*

**Darwin:** Einer, zwei, drei, da ist die Nummer vier. Willkommen bei mir in der Heimat. Treten Sie ruhig näher, ich bin's, ich bin es wirklich, Charles Darwin.

**Wilson:** Lieber Herr Darwin, danke für Ihren Willkommensgruß. Ich habe Sie gleich erkannt nach den bekannten Bildern. Sie haben sich gar nicht verändert, obgleich Sie ganz anders aussehen, als ich Sie in Erinnerung habe. Sind Sie nun der junge Beagle-Fahrer, oder sind Sie der eisgraue Mann aus den späten Tagen in Würden und Vollbart?



H.M.S. Beagle

**Darwin:** Nehmen Sie mich als Beispiel für die schöne Weisheit: Der alte Mann ist kein anderer als der junge, nur mehr er selber. Hat mir übrigens immer gut gefallen dieser Satz ... Wissen Sie, im ganzen 20. Jahrhundert hat mich niemand besucht, keiner der Kollegen, von denen ich doch so gerne gehört hätte, wie es mit der Wissenschaft weitergegangen ist. Über 120 Jahre mußte ich warten, und jetzt geben sich die Besucher die Klinke in die Hand. Sie sind schon der Vierte.

**Wilson:** Ich wäre natürlich auch nicht gekommen, weil ich einen Besuch gar nicht für möglich gehalten habe. Doch was die Besucher vom Aufenthalt bei Ihnen hier berichtet haben, hat mir das Blut in den Adern gerinnen lassen. Die Herren Gould und Zeilinger erzählen von einem glatten Abfall. Sie

seien, Herr Darwin, sagen jedenfalls diese beiden Herren, von der rein wissenschaftlichen Sichtweise zum Teil wieder abgekommen. Ja, Sie hätten sogar positive Bemerkungen über die Religion gemacht ... Und es soll da auch noch ein Taschentuch gegeben haben, unter dem Sie ergriffen gemurmelt hätten: Dann muß ich ja gar nicht mehr, ... mein Gott, die Religion hat's überlebt.

**Darwin:** Nun, nun, ich will überlegen, was können Sie da gehört haben? Ach so, ich verstehe. Das muß ich sagen, das ging aber schnell, die Nachrichten jagen wirklich in Lichtgeschwindigkeit um den Erdball. Als ich mit der Beagle den Planeten Erde umkreiste, habe ich fast fünf Jahre für die Reise gebraucht, von 1831 bis 1836. Zwei Drittel der Zeit waren wir allerdings an Land, und manchen Weg haben wir auch doppelt und dreifach gemacht.

Ja, da war ein Taschentuch im Spiel in dem Gespräch mit den Herren. Und was haben die beiden Ihnen erzählt?

**Wilson:** Mir? Gar nichts, ich kenne die beiden Wissenschaftler nur dem Namen nach. Die zwei haben jedenfalls berichtet, und nun steht es tausendfach im Internet: Darwin hat den Darwinismus unter die Lupe genommen – Darwin has checked Darwinism. Das darf doch nicht wahr sein. Unter der Einflüsterung dieser beiden Pseudo-Wissenschaftler, so muß ich sie nennen, dieser Obskurantisten, habe er sich sogar positiv über die Religion geäußert. Da wundern Sie sich noch, Herr Darwin, warum diese Meldung mit Lichtgeschwindigkeit um den Erdball gegangen ist: Darwin verrät nach 150 Jahren den Darwinismus! Es ist allgemeine Meinung, es ist absoluter Commonsense, wenn wir sagen, Religion und Darwinismus passen nicht zusammen.

**Darwin:** Nicht passen? Zunächst müssen Sie selber aufpassen, mein Herr, ich bin auch nicht für den Verrat. Zwar sind Sie ein bekannter Evolutionsbiologe, doch wenn Sie die Wissenschaft ganz und gar und restlos gegen die Religion in Stellung bringen, dann sind Sie ganz und gar und restlos gar nicht hier, denn dann können Sie nicht anwesend sein. Wer tot ist, mit

dem können Sie kein Gespräch führen, außer wenn er lebt in Gott. Wenn die Religion zu den unberührbaren Dingen zählt, sprechen wir gerade nicht miteinander.

**Wilson:** Ach so, richtig, das habe ich in der Eile ganz vergessen. Aber es wäre doch eine Katastrophe, wenn die Evolutionslehre plötzlich ihre Kraft gegen die Religion verlieren würde. Ich habe von einem amerikanischen Biologen gehört, von der Ostküste aus Rhode Island, der meinte sogar, Evolution und Schöpfung paßten bestens zueinander. Er bekämpft gleichzeitig uns konsequente Naturalisten und die Dummköpfe von Kreationisten auf der anderen Seite, als wären wir mit denen vergleichbar. Das ist doch empörend, das können wir doch nicht zulassen.

**Darwin:** Wissen Sie, Herr Wilson, gegen die Religion habe ich nie gekämpft, ich habe die Natur und das Leben verstehen wollen, und da stand plötzlich die Religion im Wege. Ich wollte



William Paley (1743 – 1805)

an Gott glauben, ich wollte Pfarrer werden in der Kirche von England, mein einziges ordentliches Examen habe ich in der Theologie abgelegt. Allerdings war es eine sehr naturwissenschaftliche Gotteslehre, die sich nur auf die Natur, nicht auf die Bibel gestützt hat. Ich war begeistert von William Paley und seiner ‚Natural Theology‘ von 1802. Paley konnte Gott überall in der Natur erkennen, meinte er jedenfalls. Das

wollte ich auch, und ich meinte es auch zu können, doch plötzlich konnte ich es nicht mehr, da war die Meinung zu Ende. Wie wollen Sie da meine Suche antireligiös nennen? Ich wollte und will die Wirklichkeit verstehen, und wenn das mit der Religion besser geht als ohne sie, dann bin ich für die Religion. Schließlich können Sie aus meinen Tagebüchern schon wissen, wie sehr mich die möglichen atheistischen Folgen meiner Theorie geplagt haben. Mein gelegentlicher Zynismus in Reli-

gionssachen? Ja, das stimmt, den gab es. Doch was war das? Es war Trauer, war Entsetzen, war Mitleid mit ... mit den Gefühlen meiner Frau, wenn sie am Sonntagmorgen ohne mich in die Kirche ging. Das heißt, wenn ich meine Familie bis zur Kirche begleitet habe und dann zu einem Spaziergang abgebogen bin. Warum hat sich die Religion nicht besser verteidigen lassen? Das war meine Frage, deshalb das Taschentuch. Nach über 150 Jahren kann ich jetzt endlich meinen wissenschaftlichen Verstand mit meinem religiösen Gefühl versöhnen, und vielleicht sogar noch mehr.

### *Religion und Verbrechen*

**Wilson:** Noch mehr? Sie sprechen jedenfalls von Gefühlen, na ja, Gefühl ist richtig. Religionen pflegen Gefühle, höchstens Gefühle, Wirklichkeit lassen sie keine erkennen. Sie sind wie Poesie, mehr nicht, sie verziern die Feiertage. Manchmal pflegen sie auch schlimme Gefühle, nämlich Blutrache und Haß. Gibt es nicht den verlogenen Herrschaftsanspruch der Religion, den der Römer Lukrez schon im Altertum geißelt hat, leider völlig vergeblich? ‚Tantum religio potuit suadere malorum‘, rief er mit Leidenschaft aus, ‚zu welchen Verbrechen konnte die Religion nicht aufstacheln‘.

**Darwin:** Alles richtig, ist ganz unser Thema, werden wir alles bedenken. Oder wenigstens zum Teil ist es richtig. Ich habe mich in den beiden Gesprächen mit den Herren vor allem wieder an die Vorsicht erinnert. Oh, da war noch ein drittes Gespräch, das mit Thomas von Aquin, sehr erhellend übrigens. Mein Lieblingssatz in meinen Briefen war immer: ‚Oder war es vielleicht umgekehrt?‘ Religio bedeutete bei den Römern so viel wie Ehrfurcht vor der Familie und vor den Ahnen, und dann besagt der Satz von Lukrez: Wieviel Elend hat nicht die Familienrache schon in die Welt gebracht. Von einer solchen Rachereligion halte ich nichts, Sie wohl auch nicht, oder? Obwohl alle Welt solche Religion praktiziert, Sie und ich auch. Eine andere als Ahnenreligion hat Lukrez gar nicht gekannt,



und auch wir haben nur eine schwache Ahnung von einer besseren Religion. So klingt der Satz von Lukrez schon ganz anders, oder?

Doch das wichtigste Problem, das wir erst einmal lösen müssen, ist Ihre Existenz. Wie können Sie überhaupt hier sein?

**Wilson:** Ich habe da einen Einfall, der mir durch Niels Bohr, dem großen Physiker aus Kopenhagen, in den Kopf kommt. Von ihm gibt es eine Geschichte, die seine Schüler berichten. Da erzählt er von einem Mann aus der Nachbarschaft, der über die Eingangstür seines Hauses ein Hufeisen genagelt hatte. Nach einem alten Volksglauben soll es Glück bringen. Bohr hat den Nachbarn gefragt, ob er denn abergläubisch sei: Meinst du wirklich, das Eisen da oben bringt dir Glück? Der hat geantwortet: Natürlich nicht. Doch man sagt, das Hufeisen hilft



Das Hufeisen

auch dann, wenn man nicht daran glaubt.

**Darwin:** Großartig, damit ist Ihre Existenz hier vorläufig gesichert. Wissen Sie, woran mich diese Anekdote von Bohr erinnert?

**Wilson:** Nein, überhaupt nicht. Bitte, erzählen Sie.

**Darwin:** Sie werden es nicht glauben, es ist die klassische Lehre von den Sakramenten in der Kirche. Danach kommt es gar nicht darauf an, ob jemand an das Sakrament oder an die Gnade oder sogar an Gott glaubt, es kommt nur darauf an, tun zu wollen, was die Kirche tut, und beim Ritus keinen Fehler zu machen, also nicht ganz klar ein Hindernis aufzurichten. Sehen Sie, das ist meine theologische Herkunft.

**Wilson:** Komische Lehre, es ist eben alles von der Kirche verseucht, seit Jahrhunderten und Jahrtausenden. Man kann keine harmlose Anekdote erzählen, ohne die Gespenster der Vergangenheit wieder auferstehen zu lassen. Überall die gleiche Epidemie!

**Darwin:** Nun lachen Sie doch einmal, Herr Wilson. Wenn Ihre Überzeugung von der einen und einzigen Wissenschaft, die

alles erklärt, so sicher ist, brauchen Sie doch keinen Obskuran-tismus zu fürchten. Dann setzt sich die Wissenschaft doch als das große Licht gegen alle Dunkelheit von alleine durch. Ich finde diese Sakramentenlehre sehr menschenfreundlich und entlastend. Der Mensch muß nicht Münchhausen spielen, er muß sich nicht selbst aus dem Sumpf ziehen, er wird gezogen, wenn er das nur nicht verhindern will. Diese Lehre ist doch wirklich human, echt gnädig, oder? Selbst ein Arzt, der nicht an Gott glaubt, kann ein Kind gültig taufen, wenn er den Ritus nur richtig und im Sinne der Kirche vollzieht.

Kennen Sie den Auguste Comte aus dem 19. Jahrhundert? Er war etwa zehn Jahre älter als ich.

### *Auguste Comte als Prophet*



Auguste Comte 1798 - 1857

**Wilson:** Er ist mein Leib- und Magenphilosoph, ich finde, er ist ein Prophet. Sein Motto ist auch mein Motto: ‚Savoir pour prévoir, prévoir pour pouvoir – Wissen ist Macht‘. Oder genauer übersetzt: ‚Wissen schafft Voraussage, Voraussage schafft Macht‘. Alle Leute handeln danach: Wissenschaft, Wirtschaft, Technik, Industrie, Regierung, Verwaltung. Die Prophezeiung von Comte ist hundertprozentig eingetroffen.

**Darwin:** Sehen Sie, das habe ich mir gedacht. Zu Ihrem Trost habe ich ihn ins Spiel gebracht. Dann brauchen Sie sich ja keine Sorgen mehr zu machen.

**Wilson:** Wieso denn? Mache ich mir Sorgen?

**Darwin:** Wenn Sie von Seuche sprechen, nenne ich das eine Sorge, die in Ihnen steckt. Dabei können Sie nach dem Drei-Stadien-Gesetz doch ganz gelassen sein. Erst kommt die Religion, sagt Comte, dann kommt die Philosophie, dann kommen

Sie, Herr Wilson, Sie und die Wissenschaft. Die Religion sollte also nach zweihundert Jahren verschwunden sein.

**Wilson:** Ja eben, ist sie aber nicht, leider noch nicht. Obwohl Comte recht hat, hatte er doch nicht recht, das ist das Verrückte. Es ist mein Anliegen, die Religion mit Hilfe der Evolutionslehre zum Verschwinden zu bringen, Gott ist eine Wahnsinnsidee. Wir Naturalisten verkünden seit einiger Zeit überall, nach Darwin kann man endlich ein intellektuell befriedigter Atheist sein. Und da fällt mir Darwin selbst in den Rücken.

Wissen Sie, was ein deutscher Theologe gemacht hat? Er hat Sie zu Ihrem 200. Geburtstag in München, Herr Darwin, er hat



Frauenkirche München

Sie am Originaltag als modernen Kirchenvater ausgerufen. Durch Ihre Evolutionslehre werde erst das Handeln Gottes und des Menschen verständlich, hat er posaunt. Dazu brauche man mit der Evolutionslehre bloß vom 19. durch das 20. bis ins 21. Jahrhundert zu gehen, von der mecha-

nischen Physik zur Quantenphysik, und schon werde alles klar. Sagt er jedenfalls. Freiheit in der Natur soll dann denkbar sein. Das ist seine verruchte Formel.

**Darwin:** Genau das haben mir die beiden Herren vor vier Wochen auch gesagt, das heißt der Gould hat es gesagt, dem Zeilinger wollte es einfach nicht einleuchten, obwohl er kein Argument mehr gehabt hat. Freiheit in der Natur – das ging ihm gegen das wissenschaftliche Ehrgefühl.

**Wilson:** Ja, mir geht es genauso gegen das Gefühl. Freiheit ist doch bloß ein Gefühl, das gehört nicht in die Wissenschaft, da gibt es Ursache und Wirkung und sonst nichts.

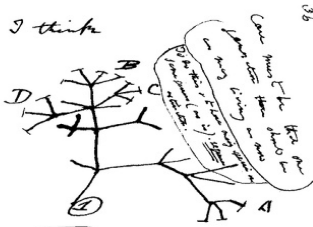
**Darwin:** Da bin ich mir nicht so sicher, ich habe da sehr starke Gründe gehört: Wenn der Zufall in der Natur echt ist, dann ist nicht alle Wirklichkeit nur Natur, dann ist die Naturwissenschaft nicht für alles zuständig, dann ist die Kausalität von Ursache und Wirkung nicht allmächtig, eben weil es mehr gibt als Natur. Und Sie reden mir bloß von Ihrem Gefühl!

**Wilson:** Sie bringen mich noch ganz durcheinander. Natürlich habe ich auch Gefühle, doch ich verlasse mich nur auf die Wissenschaft, da haben meine Gefühle zu schweigen. Irgendwie sind sie in der Evolution auch entstanden, ich weiß nicht warum. Nur die Wissenschaft beschreibt die Wirklichkeit angemessen.

**Darwin:** Haben Sie Argumente dafür?

**Wilson:** Wieso Argumente, das ist doch selbst verständlich, da braucht es keine Argumente ...

**Darwin:** Oh, da bin ich anderer Ansicht. Und Sie wollen sich auf mich berufen, Sie wollen ein Darwinist sein? Ich bin im



then between A & B. which  
 is + which. C & B. the  
 first production, B & D  
 rather greater in number  
 than former would be  
 formed. - being which

Darwins 'I think' von 1837

Oktober 1836 von der Reise mit der Beagle zurückgekehrt. Ein paar Monate später habe ich ein Notizbuch angefangen und auf das vorderste Blatt geschrieben: ‚I think – Ich denke.‘ Dann habe ich die ersten Gedanken der Abstammungslehre in Worte gefaßt, das muß Mitte 1837 gewesen sein, und auch eine erste Skizze mit einem Stammbaum des Lebens gezeichnet. Dann ist mein Buch über den Ursprung der Arten im November 1859 erschie-

nen, lange 22 Jahre später. Wissen Sie, warum so spät?

**Wilson:** Nein, so richtig habe ich es nicht verstanden. Ich nehme an, weil Sie erst noch viele andere Bücher über Ihre Reise und spezielle Themen veröffentlicht haben, über Korallenriffe, über Vulkane, über Rankenfußkrebse, da war noch der Reisebericht über die Fahrt mit der Beagle, dann Ihre Gesundheit, die große Familie ...

**Darwin:** Alles Nebensache, mir fehlte das große Argument, das war es. Ich konnte meine Theorie nicht einwandfrei belegen. Jedenfalls hatte ich immer das Gefühl, zu wenig Gründe zu haben. Ich habe beständig jedes Anzeichen gesammelt, das

Licht auf die Entstehung der Arten werfen konnte. Nun kommen Sie daher, nennen sich einen Darwinisten, der durch Darwin zum intellektuell befriedigten Atheisten geworden ist, und erzählen mir, Sie bräuchten keine Argumente mehr.

*Der volle Sieg der Wissenschaft*

**Wilson:** Nun, Herr Darwin, ich wollte Sie nicht verärgern, doch die Wissenschaft ist heute über jeden Zweifel erhaben, da braucht man sich über Argumente keine Sorgen mehr zu machen. Die Wissenschaft hat die Philosophie, die Religion, die Poesie und all das weiche Zeug vollkommen aus dem Feld geschlagen. Doch wenn man will, kann man natürlich auch Argumente anführen. Zum Beispiel läuft die heutige Naturwissenschaft auf eine künftige Einheitsphysik zu, die Physik wird dann die Einheit der Natur bewiesen haben. Das heißt, es kann nur ein einziges Universum geben, und dieses kann nur auf eine einzige Art und Weise existieren. Damit wäre das exklusive Monopol der Wissenschaft auf Wahrheit bewiesen.

**Darwin:** Ist das Ihr starkes Argument?

**Wilson:** Ja, es ist stark und selbstverständlich, und braucht deshalb gar nicht ausgesprochen zu werden. Das habe ich vorhin gemeint. Ich berufe mich einfach auf Einstein oder auf Hawking, die haben auch immer von einer künftigen Einheitsphysik geredet.

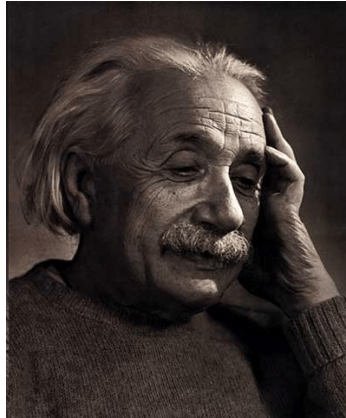
**Darwin:** Ja, geredet haben die beiden davon, Einsteins Sprüche und sein Verlangen nach dem Gott, der nicht würfelt, sind weit bekannt. Er hatte die ersehnte Einheitsphysik wirklich im Blick, als er 1930 gemeint hat: ‚Der Forscher ist von der Kausalität allen Geschehens durchdrungen. Die Zukunft ist ihm nicht minder notwendig und bestimmt wie die Vergangenheit. ... Seine Religiosität liegt im verzückten Staunen über die Harmonie der Naturgesetzlichkeit, in der sich eine so überlegene Vernunft offenbart, wogegen alles Sinnvolle menschlichen Denkens und Anordnens ein gänzlich nichtiger Abglanz ist.‘

**Wilson:** Ja, ausgezeichnet, was muß ich da noch viel reden. Einstein steht voll auf meiner Seite, oder besser gesagt, ich stehe ganz auf seiner Seite. Gibt es noch stärkere Argumente?

**Darwin:** Ja, die von Einstein selber sind noch stärker. Er steht zwar auf der Seite Ihrer Wünsche, doch auf der Seite Ihrer Wirklichkeit steht er nicht. Einstein ist nämlich kein Ideologe gewesen ...

**Wilson:** Meinen Sie etwa, ich wäre ein Ideologe? Ein Naturwissenschaftler ist niemals ein Ideologe.

**Darwin:** Nein, natürlich nicht, wenn er Argumente in der Hand hat. Doch Einstein hatte in den letzten dreißig Jahre seines Lebens nichts mehr vorzuweisen gehabt, alle Argumente waren ihm aus der Hand geschlagen worden, und, was das Seltsamste ist, von der Wissenschaft selbst, an die er so geglaubt hatte. Und im Gegensatz zu Ihnen hat er immer vom Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit gewußt.



Albert Einstein (1879 – 1955)

**Wilson:** Soviel gebe ich zu, bei der Einheitsphysik sind wir noch nicht angelangt, sie ist noch Zukunftsmusik, doch es spricht alles für meinen Wunsch. Die Wissenschaft ist eben immer eine Baustelle.

**Darwin:** Hier müssen wir einmal hart zur Sache kommen. Ich habe zu meinen Lebzeiten aus der Wissenschaft eine Menge Schlüsse gezogen, die bis an mein Herzblut reichten, vor allem in der Frage nach Gott. Sie machen es genau so. Mit der Wissenschaft entscheiden Sie, was der Mensch ist, nämlich ein dressierter Affe, und was Gott ist, nämlich nichts.

**Wilson:** Ja, ich bin verblüfft. Sind wir jetzt plötzlich einer Meinung?

**Darwin:** Das wären wir, Herr Wilson, wir wären einer Meinung. Wenn die kleine Voraussetzung stimmen würde, an die ich im 19. Jahrhundert wie selbstverständlich geglaubt habe, die jedoch im 20. Jahrhundert in die Brüche gegangen ist. Deshalb haben mich die Argumente der Herren Zeilinger und Gould ja so überzeugt, soll heißen aus der alten Bahn geworfen und in eine neue Bahn gestellt.

**Wilson:** Was soll denn im 20. Jahrhundert passiert sein? Die Wissenschaft hat weiter gemacht, und sie hat weiterhin große Fortschritte erzielt, Quantentheorie, Molekularbiologie, Kosmologie, Neurologie, eine wahnsinnige Erfolgsgeschichte, alles Paradenstücke des letzten Jahrhunderts. Wo ist die Wissenschaft denn an eine Grenze gestoßen?

### *Die Entdeckung der Endlichkeit*

**Darwin:** Das ist die Pointe: Die gesamte Neuzeit lebte unter der Hypothese einer unendlichen Natur, und mit dieser Hypothese hat das 20. Jahrhundert die Endlichkeit der Natur entdeckt. Das Wissen ist gewachsen, das Unwissen aber auch, und zwar noch mehr als das Wissen.

**Wilson:** Das ist doch gar kein Problem. Die beiden Herren müssen Ihnen ja ein krudes Zeug erzählt haben. Wissen Sie, ich kann Ihnen auch vom Zuwachs des Unwissens berichten. In den letzten Jahren hat die Kosmologie zwei neue Arten von Stoff einführen müssen, von denen man nicht weiß, was sie sind. Der eine Stoff ist die dunkle Materie, damit sollen die Milchstraßen schnell genug kreisen, und der andere Stoff, das ist die dunkle Energie, damit die beschleunigte Explosion des Weltalls eine Ursache bekommt. Das ist das neue Unwissen, das durch das vermehrte Wissen der Wissenschaft ausgelöst worden ist. So geht es immer zu in der Wissenschaft.

Ich habe da ein wunderschönes Bild im Kopf. Die Wissenschaft ist wie die Untersuchung eines riesigen, eines unendlichen Schlosses. Wenn die Wissenschaft die Tür zu einem neuen Zimmer aufgetan hat, zeigen sich sofort drei andere Türen

zu anderen Zimmern, zuerst geschlossene Türen, die später geöffnet werden. Das ist der Fortschritt der Wissenschaft in der unendlichen Natur.



Ein endliches Schloß

**Darwin:** Ja, das habe ich mir früher auch so gedacht, in meinem 19. Jahrhundert. Damals beherrschte die mechanische Physik alle Geister der Wissenschaft. Auch ich habe die Biologie, ich meine die Abstammungslehre, auf diese Mechanik von Isaak Newton ge-

stellt. Mechanik, das ist der Geist des Überblicks. Auf solche Weise kommen Sie natürlich zu Ihrem Schloß, das Sie als unendliche Natur bezeichnen.

**Wilson:** Was soll daran falsch sein? Wir wissen noch nicht alles, aber wir werden alles wissen, wenn wir durch alle Türen gegangen sind.

**Darwin:** Ja, so haben wir alle im 19. Jahrhundert geredet. Ich fand es zwar etwas anmaßend, doch ein Gegenargument war mir damals nicht eingefallen, das hatte zu meiner Zeit kein Mensch in der Hand. Doch die beiden Herren haben es mir geliefert, oder das 20. Jahrhundert hat es mir geliefert. Über die Vergangenheit kann ich zwar im Prinzip den Überblick erlangen, wie Sie das mit Ihrem unendlichen Schloß tun. Das gilt jedoch nicht für die Zukunft. Die Zukunft ist noch nicht gesehen. Deshalb existieren da gar keine Türen, wenn man in die Zukunft blickt, weder offene noch geschlossene. Die Türen werden erst gebaut im Lauf der Natur, im Lauf der Geschichte, im Lauf des Lebens ...

**Wilson:** Das hat Einstein ganz anders gesehen. Er hat die Zukunft wie die Vergangenheit behandelt. Wir haben das Wort doch gerade schon gehört. Sie selbst waren es sogar, Sie haben es angeführt. Als Naturwissenschaftler sagt er: ‚Die Zukunft ist ihm nicht minder notwendig und bestimmt wie die Vergangenheit.‘



**Darwin:** Ja, das ist Einsteins Wunsch gewesen, doch nicht seine Wirklichkeit, die Wissenschaft hat das bis heute nicht



Gott würfelt doch

bewiesen, und Einstein wußte das. Sie hat genau das Gegenteil bewiesen: Die Zukunft ist offen, während es bei Ihnen, mein Herr, umgekehrt ist, da ist jeder Wunsch gleich die Wirklichkeit. Die Verzweiflung Einsteins in seinen drei letzten Jahrzehnten sollte Ihnen schwer zu denken geben. Offensichtlich

wußte er, was die Wissenschaft leistet und was sie nicht leistet. Täglich hat er sein Gebet nach oben gekehrt: ‚O Gott, mögest Du doch nicht würfeln! Mögest Du Dein Nichtwürfeln allen Menschen kundtun!‘ Das Drama sollten Sie sich einmal mit eigenen und ernsten Augen anschauen, dann würden Sie vorsichtiger über die Einheitsphysik reden. Die Naturforschung des 20. Jahrhunderts hat den Zufall in der Natur gefunden, den echten und ewigen, dadurch wurde die Mechanik über den Haufen geworfen, Gott würfelt enorm in der Natur. Besser sollte ich sagen: Damit wurde die Wissenschaft wieder auf den Boden der Tatsachen gestellt.

**Wilson:** Ja, was heißt denn hier schon Zufall? Vom Zufall habe ich vor einigen Jahren in einem meiner Bücher selbst geschrieben. Der Zufall, heißt es dort, ist lediglich ein Wort, das unsere Unkenntnis ausdrückt.

**Darwin:** Das ist das volle 19. Jahrhundert, oder das mechanische Zeitalter von Kopernikus bis Planck oder bis hin zu Planck. Es fehlt bei Ihnen das 20. Jahrhundert, diesen schönen Film haben Sie verpaßt. Oder ist das für Sie ein zu schrecklicher Film? Das war der Sinn des Gespräches mit den beiden Herren, die mich auf den Stand von heute gebracht haben, auf die Grunderkenntnis des 21. Jahrhunderts über die Zukunft: Der Zufall ist echt, er ist nicht bloß eine Frage unseres Unwissens, deshalb ist die Zukunft offen. Die Vergangenheit können

wir in den Überblick nehmen, die Zukunft nicht. Es ist nicht mehr sinnvoll zu sagen: Alle Wirklichkeit ist Natur. Das war



Überträger der Chagas-Krankheit

im 19. Jahrhundert einigermaßen vernünftig, das heißt plausibel, weil wir uns damals gar nichts anderes vorstellen konnten. Die Naturwissenschaft allein ist nicht in der Lage zu sagen, was die Wirklichkeit ist. Deswegen ist nicht alles luftige Poesie, was anders ist als Naturwissenschaft.

Naturwissenschaft.

**Wilson:** Jetzt feuern Sie ja aus allen Rohren. Was ist los, Herr Darwin ....

### *Die Neugeburt*

**Darwin:** Ja, ich habe mich noch nie so wohl gefühlt, das muß ich sagen, wie nach dem Besuch der beiden Herren. Der Zufall in der Natur ist echt, damit wird die Freiheit echt, der Mensch wird echt, und Gott wird echt. Mein Leben, mein Grundgefühl, ich habe wieder zur alten Form gefunden. Fast zweihundert Jahre habe ich mich wie begraben gefühlt, mein Leben stand unter Wasser, jetzt ist alles hell und licht geworden. Ich habe das Gefühl, ich bin einer großen Katastrophe knapp entkommen. Oder soll ich sagen, ich wurde neu geboren?

**Wilson:** Herzlichen Glückwunsch, obwohl ich das persönlich nicht nachvollziehen kann. Da müssen Sie mir gleich beides erklären: Wo nehmen Sie denn die Katastrophe her? Und wie wollen Sie entkommen sein?

**Darwin:** Vielleicht zu meinen Lebzeiten habe ich es nicht gespürt. Da habe ich die Katastrophe als unangenehme Wirklichkeit empfunden, als ein Wasser, das mich langsam erstickt hat. Warum war ich denn seit meiner Rückkehr von der großen Reise so krank? Doch wohl nicht, weil ich glücklich war. Mein äußeres Leben, meine Familie, meine Freunde, meine Ver-

mögenslage waren perfekt, oder? Trotzdem, fast 40 Jahre lang litt ich unter Schwächeanfällen, Magenschmerzen, Erbrechen, hohem Pulsschlag und Atemproblemen. Warum wohl?

**Wilson:** Daran rätseln die Fachleute bis heute, und der Laie wundert sich. Am meisten leuchtet mir noch die Stechmücke aus den Anden ein, die bei Ihnen das Chagas-Fieber ausgelöst hat ...

**Darwin:** Alles oberflächlich, es war dieser innere Kampf mit Gott, der mich krank gemacht hat. Als dann schließlich 1859 meine Theorie veröffentlicht war, gingen die Symptome langsam zurück, im Alter war ich praktisch symptomfrei. Aber vorher, vorher! Ich konnte einfach Gott und die Natur nicht mehr zusammen bringen. Ein solcher Natur-Theologe wollte ich in meiner Jugend doch werden, wie mein verehrter väterlicher Freund Henslow einer. Er war Theologe und Mineraloge, auch Professor der Botanik, und schließlich war er auch Landpfarrer. Ich war der Mann, der mit Henslow spazierenging, das wurde sprichwörtlich; und Henslow war es, der mich vor der Transmutationslehre gewarnt hat, was man heute Evolutionslehre nennt. Doch ich mußte es tun und die Brandfackel werfen. Es war einfach notwendig, doch erst 150 Jahre später habe ich die Wahrheit meiner eigenen Evolutionslehre verstanden.



John Henslow (1796 – 1861)

Ein paar Jahre vor meinem Tod wußte ich schon ganz gut, was ich der Krankheit zu verdanken hatte. Ich habe 1876 geschrieben: „Schließlich hatte ich viel Muße, weil ich mir mein Brot nicht selbst verdienen mußte. Sogar meine schlechte Gesundheit, obwohl sie mich einige Jahre des Lebens gekostet hat,

bewahrte mich vor der Zerstreung durch die Gesellschaft und das Vergnügen.’

Ich hatte die fixe Idee von den ‚fixed laws‘ im Kopf, von denen ich einfach nicht losgekommen bin, als ob die unbelebte und die belebte Natur nach festen Gesetzen abläuft. Jeder hatte damals diese Idee im Kopf, nach der alles in der Natur bestimmt ist, determined, wie wir damals sagten: Was morgen in der Natur geschehen wird, ist heute schon festgelegt. Auch Gott greift nach festen Gesetzen ein, wie sogar Paley gemeint hatte, wobei er gar nicht bemerkte, wie er mit seinem mechanischen Gottesbeweis den Atheismus befördert hat.

**Wilson:** Wenn Gott einfach die Natur ist, dann ist das auch die Meinung der Naturwissenschaften von heute. Alles ist festgelegt in der Natur. Ich wiederhole nur mein kleines Stichwort ‚Einheitsphysik‘.

**Darwin:** Sie sind auf dem falschen Dampfer, Herr Wilson, oder Sie leben im falschen Jahrhundert. Heute würde man wohl sagen: Sie sind im falschen Film. Meine Besucher von der Physik und von der Biologie haben mir etwas ganz anderes erzählt. Der Determinismus ist aus der Wissenschaft verschwunden, heute glaubt kein ernsthafter Naturforscher mehr an die volle kausale Bestimmung der Natur. Was morgen geschehen wird, ist heute nicht voll enthalten in der Natur.

**Wilson:** Nun, nun, die Deutungsdebatte ist noch nicht abgeschlossen, das geschlossene Weltbild der Mechanik kann vielleicht bald wiederhergestellt werden, meinen jedenfalls die meisten Naturwissenschaftler.

**Darwin:** Wünschen die meisten Wissenschaftler, sollten Sie sagen, diese Leute haben den Wunsch; das Meinen selbst hat wohl ein Ende gefunden, denn die Wirklichkeit, die ist nicht so. Der Zufall ist der geborene Feind des Naturwissenschaftlers, hat mir der Herr Zeilinger erzählt, das kann ich verstehen. Wörtlich: ‚Mit seiner Argumentation hat Niels Bohr also ganz klar die Debatte gegen Einstein gewonnen.‘ Nur die starken Argumente hätten ihn, Zeilinger, von seiner früheren Meinung abgebracht. Vorzeiten hat er geglaubt, der Zufall sei bloß unser

vorläufiges Unwissen, jetzt sieht er die Echtheit des Zufalls ein. Oder wie das der Physiker Max Born einmal so schön gesagt hat: Er habe sich lange an diesem Roman ergötzt, bis er die Unmöglichkeit des Determinismus eingesehen hat.

### *Wunsch und Wirklichkeit*

Ich mache Sie noch einmal auf den Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit aufmerksam, oder zwischen Roman und Wirklichkeit. Nur im Traum wechseln die beiden dauernd die Seiten, oder in Roman und Märchen. Sie haben vorhin Stephen Hawking erwähnt.

**Wilson:** Ein phänomenaler Bursche, mein Kollege aus Cambridge, vom Rollstuhl aus erobert er das Weltall. Mit seiner Theorie aller Dinge ist er berühmt geworden und hat Millionen von Büchern verkauft. Die Leute lassen sich gerne etwas von der Weltformel erzählen.



Hawking vor dem endlichen Universum

**Darwin:** Das ist bekannt, es muß ein starkes Bedürfnis in den Leuten sein, ein religiöses, wie ich annehme. Doch hat er nicht mit seiner Vergangenheit gebrochen? Er glaubt nicht mehr daran, an diese Weltformel. Die Theorie aller Dinge ist Geschichte. ‚Ich habe früher auch zu diesem Lager gehört, so hat er bekannt gegeben, I belonged to this camp, but I have changed my mind, doch ich habe meine Meinung geändert.‘

**Wilson:** Ja, richtig, das war im Jahr 2004, doch man muß das nicht so ernst nehmen, die Karawane zieht einfach weiter, selbst wenn ein Forscher wie Hawking ausfällt. Auch Einstein war ja zum Schluß tief enttäuscht, und trotzdem macht die Physik weiter. Der einzelne Wissenschaftler verliert den Mut

oder gibt wegen Alters auf, die Wissenschaft selbst hört niemals auf. Vielleicht ist dem Hawking auch nichts mehr eingefallen zur Großen Vereinheitlichten Theorie, was ja noch lange nichts heißen will für eine solche Theorie. Für uns gibt es kein Ignorabimus, kein ‚Wir werden niemals wissen‘. Wir wollen wissen und wir werden wissen, das ist der Grundsatz der Wissenschaft. Es drängen frische Kräfte nach vorne, die haben neue, frische Ideen und bringen die Einheitsphysik voran.

**Darwin:** Nehmen Sie die Wissenschaft überhaupt ernst, an die Sie doch so leidenschaftlich glauben wollen? Hawking hat den Logiker Kurt Gödel zu Hilfe gerufen, um mit seiner früheren Idee einer All-Theorie aufzuräumen. Gödels berühmter Satz von 1931 läßt keine vollständige mathematische Theorie zu, geschweige denn eine vollständige physikalische Theorie aller Dinge und Ereignisse. Damit ist eine Einheitsphysik für alle Zeiten ausgeschlossen, die Idee ist tot, ein für allemal.

**Wilson:** Wer weiß, wer weiß; doch gut, lassen wir das. Ich bin ja auch mehr zum Interview mit Ihnen gekommen, ich will gar nicht streiten. Sie sind mein Held, auf den ich mein Leben gesetzt habe. Nun also der zweite Punkt, wieso sind Sie gerade jetzt der Katastrophe entkommen?

**Darwin:** Das ist einfach. Zu Lebzeiten hat mir die genaue Beobachtung der Natur den Weg zu Gott und zum Sinn des Lebens verstellt. Ich konnte den Menschen nicht mehr als die Krone der Schöpfung ansehen, obwohl ich das doch wollte. Wenn man sich die Natur jedoch genauer anschaut, ich meine mit den Augen des 21. und nicht nur des 19. Jahrhunderts, dann sieht die Sache plötzlich anders aus, dann läßt sich mit der Wissenschaft sogar die Freiheit des Menschen erkennen ...

**Wilson:** Was ich nicht glaube. Doch nehmen wir einmal an, ich wäre wirklich nur ein Interviewer. Wollen wir die Folgen einmal durchspielen?

**Darwin:** Wie meinen Sie, welche Folgen?

**Wilson:** Warten Sie, ich muß die Worte selbst erst finden. Nehmen wir an, die Religion würde bleiben, oder nehmen wir an, sie würde sogar zurecht bleiben, in welcher Form auch im-

mer. Das müßte ja heißen, sie wäre nicht bloß Poesie, sie wäre nicht bloß ein Epiphänomen, eine Spiegelung des Bewußtseins ohne Bezug zur Wirklichkeit, sondern sie wäre ... Ja, was wäre sie dann?

### *Der uralte Name*

**Darwin:** Ja, nehmen wir das einmal an: Die Wirklichkeit sei mehr als bloße Natur, sie sei mehr als das, was die Naturwissenschaft messend und rechnend ergreifen kann. Und das sei diejenige Wirklichkeit, die unter tausend und mehr Namen und mehr taumelnd als klar von den Jahrhunderten mit dem Worte ‚Gott‘ belegt worden ist.

**Wilson:** Dann bekommen Sie ein Riesenproblem ...

**Darwin:** Warten Sie noch einen Augenblick, ein Problem habe ich selber schon. Warum sollen wir eigentlich den alten Namen verwenden? Es kommt natürlich nicht auf das deutsche Wort Gott an, das gleiche Problem haben wir, wenn wir God sagen oder Dieu oder Dios oder

Der uralte Name

Deus oder Theos, in jeder europäischen Sprache ist das ein uralter Name. Wenn unsere Erfahrung über den Grund der Wirklichkeit durch die Wissenschaft des 20. und 21. Jahrhunderts geprägt ist, warum wählen wir dann nicht einen anderen Namen? Warum sagen wir nicht das Ganze? Oder der Ursprung? Oder der Kosmos? Oder die Natur? Warum der alten Name ‚Gott‘?

**Wilson:** Manchmal sprechen Sie mir vollkommen aus der Seele, Herr Darwin. Ja, ganz klar: Neue Erfahrung, neuer Name. Oder Sie können es auch biblisch haben: Neuer Wein gehört in neue Schläuche. Gott ist nichts anderes als der Wille zum Leben. Also, warum sagen wir nicht einfach: Die letzte Wirklichkeit, das ist das Leben?

**Darwin:** Klingt gut, doch damit kommen wir auch nicht weiter. Damit sind wir wieder bei der klassischen Offenbarung, das sagt die Bibel auch von Gott: Er ist Wahrheit, Geist und Leben.

**Wilson:** Mein Gott, kommen wir denn von den alten Geschichten niemals los! Ich meine das natürlich völlig biologisch, wie Darwin eben gezeigt hat, entschuldigen Sie, wie Sie gezeigt haben.

**Darwin:** Was habe ich gezeigt? Das Leben ist das Ganze? Das wäre mir neu. Schließlich gibt es auch die Geologie, die Physik, die Kosmologie, die handeln alle von der unbelebten Natur, nicht vom Leben. Ich habe ein noch viel besseres Argument an die Hand bekommen durch die beiden Herren von der Physik und der Biologie bei deren Besuch ...

**Wilson:** Nun, meinetwegen können wir auch an Stelle von Leben einfach Evolution sagen, dann ist die unbelebte Natur ebenfalls berücksichtigt. Auch die Natur unterliegt einer Evolution und entwickelt sich, belebt und unbelebt.

**Darwin:** Das ist schon richtig. Doch die Natur zeigt sich, belebt und unbelebt, als eine Mischung von Zufall und Notwendigkeit. Und jetzt die große Überraschung, mein Argument, das mir die Herren gebracht haben: Es ist gar nicht ein einziges Prinzip, es sind zwei Prinzipien, Zufall und Notwendigkeit, die sich eigentlich gar nicht mischen lassen, die dennoch miteinander wirken, und deshalb nehme ich den alten Namen ‚Gott‘ zu Hilfe, wenn ich das Ganze der Wirklichkeit benennen und im Rahmen der modernen Wissenschaft ausdrücken will.

**Wilson:** Was hat denn der alte Name mit Zufall und Notwendigkeit zu tun? Gerade der Zufall in der Natur ist doch eine neue Entdeckung im 20. Jahrhundert.

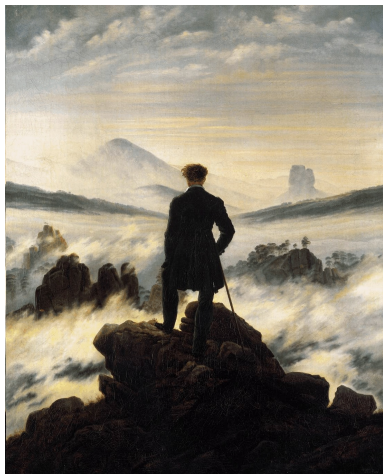
**Darwin:** Das freut mich, dann sind wir jetzt also in dem wichtigen Punkte einig: Der Zufall ist echt. Da waren Sie vorher noch anderer Meinung.

**Wilson:** Bin ich auch jetzt noch. Ich wollte nur sagen: Wenn es Leute gibt, die sagen, der Zufall sei echt, er sei mehr als unser Unwissen über die Natur, dann ist das im 20. Jahrhundert



geschehen. Und was soll das mit dem uralten mythischen Namen ‚Gott‘ zu tun haben?

**Darwin:** Da habe ich vorhin noch im Nebel festgesteckt, es war mir nicht so ganz klar.



Casper David Friedrich

Durch Ihren Widerstand weiß ich jetzt, was ich sagen will und auch, wie ich es begründen kann. Natürlich ist das Wort Gott auf tausendfache Weise verstanden worden, mißverstanden, mißbraucht, verfälscht, neu entdeckt und so weiter. Die Leute in Asien verstehen vielleicht nur mit Mühe, was wir im Westen meinen, wenn wir von der Person Gottes reden, jedenfalls ein ganz starker Leitfaden im Verstehen dessen, was wir Gott nen-

nen, ist diese Mischung aus Nähe und Ferne, aus Begreifbarkeit und Unbegreiflichkeit Gottes, aus Immanenz und Transzendenz, wie die Theologen sagen. Und das ist jetzt im 20. Jahrhundert auch in der Wissenschaft an den Tag gekommen.

**Wilson:** Es ist doch nicht Gott an den Tag gekommen, sondern allerhöchstens Zufall und Notwendigkeit, wobei ich ja meine starken Zweifel beim Zufall habe.

**Darwin:** Das macht mich so glücklich. Ihr Widerstand gegen den Zufall, oder der Widerstand der Physiker mit Einstein an der Spitze, die ihren Glauben an die Natur und ihren Nichtglauben an den persönlichen Gott auf diese Weise retten wollten. Per modum negationis kann ich jetzt wieder voll der Theologe sein, der ich früher vergeblich sein wollte. Der alte Paley und die anderen Natur-Theologie-Professoren-Pfarrer haben mich in die Sackgasse geführt. Ich habe es immer geahnt, doch müssen Sie sich nicht darum kümmern, was ich da rede.

**Wilson:** Was heißt denn per modum ..., wie war das?

**Darwin:** Ach, entschuldigen Sie, das ist die Eitelkeit aus meinen Cambridger Tagen, mein Bildungsdünkel von früher, das war Latein. Auf die Weise der Umkehrung, meine ich. Weil so viele Physiker das alte mechanische Weltbild keinesfalls verlieren wollten und sich zum Widerstand aufgereizt fühlten, habe ich gemerkt, wo der Hase im Pfeffer liegt. Mit Zeilinger und Gould ist es mir klargeworden. Wenn der Zufall echt ist in der Natur, kann die Freiheit gedacht werden, sowohl die Freiheit Gottes wie des Menschen. Mensch und Gott bekommen auf diese Weise ein Gesicht, sie werden Personen. Das ist nun mein großes Glück nach der Katastrophe, der ich knapp entronnen bin.

**Wilson:** Sie gründen Gott auf den Zufall, auf eine Lücke im Naturgeschehen? Die Theologen sind von diesem alten Trick alle abgekommen, nachdem sie mit dem Lückenbüßergott sehr böse und schlechte Erfahrungen gemacht haben; die Spekulation auf die Lücke hat ihnen eine Niederlage nach der anderen beigebracht. Wir brauchen keinen Uhrmacher als Baumeister in der Natur, die Natur hat in all ihrer Blindheit das Leben und den Menschen selbst hervorgebracht.

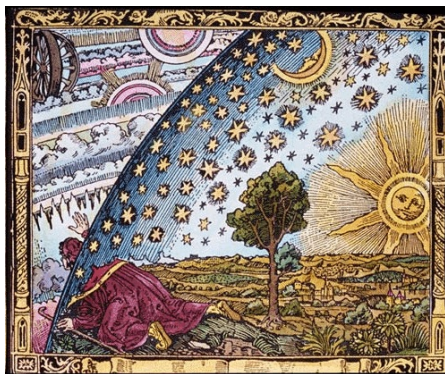
### *Gott kein Lückenbüßer*

**Darwin:** Ja, gegen den Lückenbüßer bin ich auch, ich habe mich ja deswegen von Paley und der englischen Naturtheologie abgewandt. Alle Forschungslücken werden geschlossen. Gottes Freiheit ruht nicht auf dem Zufall, also auf der Lücke, sondern auf Zufall und Notwendigkeit zugleich, auf Kausalität und Nicht-Kausalität gemeinsam. Das hört sich doch ganz anders an, oder? Damit ist das Kapitel des Lückenbüßergottes wohl endgültig geschlossen. Wir waren früher alle wie mit Blindheit geschlagen, die Freiheit haben wir in den Gegensatz zur Notwendigkeit gestellt. Mein Gott, das war grundfalsch: Man muß sie zusammen sehen. Ohne Notwendigkeit in der Natur können weder Gott noch Mensch frei sein. Dann müßte ich noch den anderen Punkt hinzufügen, der mir erst hundert Jahre nach

meinem Tode klar geworden ist. Die Lücke ist empirisch nachgewiesen und echt; und zusammen mit der kausalen Notwendigkeit macht sie die Freiheit in der Natur denkmöglich. Das ist keine vorläufige Forschungslücke, sondern ein durch die Forschung aufgedeckter Sprung in der Natur. *Natura facit saltus* – Die Natur macht doch Sprünge, es ist zum Lachen. Die Natur ist älter als der Mensch, doch der Mensch ist älter als die Naturwissenschaft, mit der er die Natur einfangen wollte. Sie hat sich entfesselt und entspringt vor unseren Blicken mit einem homerischen Gelächter.

**Wilson:** Nun gut, ich sehe, Sie sind nicht mehr zu retten, ab jetzt müssen wir den Darwinismus gegen Darwin hochhalten. Macht es Ihnen große Freude, die eigenen Anhänger zu verraten?

**Darwin:** Es ist eine diebische Freude! Doch nicht der Verrat erfreut mich, das scheint nur Ihnen so, sondern das endliche



Die Welt im mechanischen Zeitalter

Aufatmen, das Loskommen vom Verrat. Ich bin nicht für den Verrat, weder aktiv noch passiv. Ich möchte weder selber verraten werden, noch möchte ich das einem anderen antun. Ich fühle mich gerade vom Verrat befreit. Ich will die Wirklichkeit erkennen, die sich mal so und mal so zeigt, merkwürdigerweise vom 16. bis

zum 19. Jahrhundert vor allem auf mechanische Weise. Ob man der Mechanik auf Gnade und Verderb ausgeliefert war, weiß ich nicht, doch die mechanische Weltsicht war schon sehr überzeugend, und die Religion war es für die nachdenklichen Leute damals nicht. Alles Sein bewegt sich im Schein, und die schönste und objektivste Wahrheit gibt es nur in der Gestalt der subjektiven Meinung. Daraus jedoch zu schließen, alles Sein

sei ein bloßer Schein, oder Gott sei bloß eine menschliche Meinung, weil wir ohne diese Meinung von Gott nichts wissen können, ist Ausdruck einer stolzen Blindheit. Die bisherige Aufklärung und Wissenschaft hat für diese Überheblichkeit bitter bezahlt. Sie hat sich an Gott überhoben, indem sie selbst die Rolle Gottes spielen wollte.

**Wilson:** Wieso teuer bezahlt? Sie hat gar nichts bezahlt, sie hat nur gewonnen und alles Kapital angehäuft. Ich weiß gar nicht, ob die Wissenschaft überhaupt einen blinden Fleck hat, mir ist noch keiner begegnet.

**Darwin:** Immerhin hat die Wissenschaft eine schwere Sinnkrise erzeugt, den europaweiten und jetzt sogar den weltweiten Nihilismus, der nicht nur den Sinn, sondern die Lebenslust aus den Leuten saugt. Oder die Zerstörung der Erde durch den Menschen bewirkt! Die Erde war vor dem 20. Jahrhundert vor den Erdbebewohnern sicher. Seitdem ist ihr der Untergang durch Wissenschaft und Technik als Menetekel an die Wand geschrieben.

**Wilson:** Durch falsche Anwendung der Technik, doch nicht durch die Technik selber! Wissenschaft und Technik sind immer objektiv, doch wenn Sie an die Umwelt oder an mögliche Atomkriege denken, die haben doch mit der Wissenschaft nichts zu tun, das ist bloße Anwendung ...



Rembrandt: Gastmahl des Belsazar

### *Sein und Schein*

**Darwin:** Ja, möglicherweise, oder vielleicht umgekehrt. Weil die Wissenschaft gemeint hatte, sie könne alle Wirklichkeit restlos ergreifen, also alles Sein ohne Schein verstehen, deshalb ist sie dem Schein um so mehr verfallen und erzeugt so die praktischen Horrorzustände.

**Wilson:** Wieso? In der echten Wissenschaft gibt es keinen Schein, da ist alles harte, echte Währung, also alles Sein.

**Darwin:** Das ist so schlimm wie die umgekehrte Meinung, alles Sein wäre nur ein Schein. Einzig wenn wir alle Wirklichkeit mit der Wissenschaft ergreifen könnten, hätten Sie recht. Da der Zufall jedoch reell ist, können wir den Mittelweg beschreiten. Der Mittelweg ist das Leben und der Sinn des Lebens. Der Mittelweg ist der Weg des personalen Gottes mit dem personalen Menschen ...

**Wilson:** Wie Sie wollen, doch ich halte mich da heraus, die Sache wird mir zu riskant. Wenn die Wissenschaft nicht die einzige Weise sein sollte, die Wirklichkeit zu beschreiben, bekommen Sie ein dickes Problem, wie ich oben schon angedeutet habe.

**Darwin:** Ich weiß, es ist das Problem der Objektivität. Ich habe mich schon kundig gemacht, durch Gespräch, durch Lektüre und vor allem durch eigenes Nachdenken. Der Aufstieg der Naturwissenschaft zu Anfang der Neuzeit war ja nicht nur eine Wirkung des großen Erfolgs in der mechanischen Physik, es war ja auch eine Folge der heftigen und mörderischen Streitigkeiten, die sich zwischen den Nationen und Religionen Europas in immer neuen Kriegen entladen haben.



Lukrez

**Wilson:** Da haben Sie die großen Kriegstreiber, Nationen und vor allem Religionen. Wenn wir die los sind, dann kommt der Friede. Stellen Sie sich das einmal vor, eine Welt ohne Religion, ohne Gewalt! Es gibt keine Selbstmordattentäter mehr, keinen elften September in New York, keine Anschläge in London und Madrid, keinen Endloskrieg zwischen Israel und den Arabern, zwischen Irland und England, zwischen Indien und Pakistan, keine Kreuzzüge, keinen Hexenwahn, keine Ehrenmorde. Hier muß ich noch einmal aus Herzenslust mit

Lukrez ausrufen: Zu welchen Verbrechen konnte die Religion die Menschen nicht aufstacheln!

**Darwin:** Oh, herzlichen Glückwunsch zu der Erleuchtung. Doch ich fürchte, das ist nur das halbe Licht. Sie vergessen die andere Seite, das sind die Kriege im Namen der Wissenschaft, die Tötungen im Kampf gegen die Religion. Hat nicht der Atheismus mehr Tote im 20. Jahrhundert produziert als der Theismus in allen Jahrhunderten vorher? Hitler und Stalin waren bekennende Atheisten und heftig in dem Willen vereint, das Christentum auszulöschen.

**Wilson:** Die waren auch Atheisten, das gebe ich zu, doch ob ihr Atheismus zu ihren Taten beitragen hat, das ist ganz unbewiesen.

### *Die Geschichtskenner*

**Darwin:** Nun, nun, der Kommunismus erwartete das Absterben der Religion, wie wir vorhin von Auguste Comte gehört haben, auf den sich viele



Kommunisten in ihrem wissenschaftlichen Eifer berufen haben. Doch Mao in China und Pol Pot in Kambodscha wollten auf das Absterben nicht warten, sie sind der Geschichte zu Hilfe geeilt und haben das Absterben beschleunigt.

Waren sie wissenschaftlich nicht im Recht? Die beiden kannten ja das Gesetz der Geschichte genau, das zum Tod der Religion führen mußte. Stalin hat bis 1943 etwa zehntausend Bischöfe, Priester und Ordensleute umbringen lassen, dann legte er wegen des Krieges gegen Hitler eine Pause ein. Oder Pol Pot soll von hunderttausend buddhistischen Mönchen seines Landes über neunzig Prozent getötet haben. Aus Gründen des wissenschaftlichen Atheismus. Darf ich Ihnen diese Toten zurechnen?

**Wilson:** Sie sind ja zu einem Fanatiker geworden, wenn sie die Religion mit dem Atheismus auf eine Stufe stellen. Das eine ist Wissenschaft, das andere ist Aberglaube.

**Darwin:** Dann ist die Wissenschaft todeswütiger als der Aberglaube, allein an der Zahl der Toten im 20. Jahrhundert gemessen. Irgend etwas stimmt hier nicht, irgendeinen Punkt haben wir noch nicht auf der Rechnung. Wir müssen es ruhiger angehen lassen.

**Wilson:** Meinetwegen, ich will mich beherrschen, ich möchte ja sehen, wie Sie sich entwickelt haben. Haben Sie eine Idee?

**Darwin:** Ja, ich meine, es wird der entscheidende Punkt in unserem Gespräch werden. Was ist Wissenschaft? Was ist die Wirklichkeit?

**Wilson:** Das ist doch ganz einfach: Wirklichkeit ist das, was die Wissenschaft, ich meine, was die Naturwissenschaft feststellt.

**Darwin:** Das ist gut, jedenfalls konnte man diese Meinung bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts für gut halten. Wenn der Zufall allerdings echt ist, bekommen Sie ein Problem, dann ist die Auskunft nicht mehr so ganz richtig und gut, weil Sie gar nicht alle Wirklichkeit ergreifen, also messen oder berechnen können. Der Zufall läßt etwas in mein Leben hinein springen, in mein Dasein fallen, auch in Ihr Leben, mit dem Sie nicht rechnen konnten. Klare Definition des Zufalls: Ich wußte das Ereignis nicht vorweg; keiner konnte es wissen, weil es ein echtes Ereignis, ein Novum ist. Nicht ich allein ergreife jetzt die Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit ergreift auch mich. Damit könnten wir dann von Gott auf eine Weise reden, die mit den Erfahrungen der Neuzeit gesättigt ist, doch auch mit der Erfahrung der Menschheitsgeschichte. Natur wäre dann diejenige Wirklichkeit, die ich ergreifen kann, vielleicht mit Hilfe der Naturwissenschaft, Gott wäre diejenige Wirklichkeit, die mich ergreift.

**Wilson:** Eine Definition Gottes? Soviel habe ich wohl schon gehört, das ist nicht möglich, wie die Theologen selbst entdeckt haben. Herr Darwin, was Sie machen ist, Sie sägen sich damit

selbst von dem Ast, auf dem Sie sitzen, ohne es zu merken, während die Wissenschaft immer weiß, was sie tut.

**Darwin:** Ist mir bekannt, ist mir bekannt; nur endliche Wirklichkeiten lassen sich definieren, wie ich das hier mit der Natur getan habe. Was ich von Gott gesagt habe, könnte man höchstens eine Exfinition nennen. Doch das ist nicht der Punkt, auf den es mir ankommt.

### *Definition und Exfinition*

**Wilson:** Ich halte ihn dennoch für wichtig. Also die Definition und Exfinition ist phantasievoll, doch sie läuft auf den Atheismus hinaus. Einfach, weil der Bereich der Wirklichkeit, der mich ergreift und den ich angeblich nicht ergreifen kann, leer ist. Wirklichkeit ist das, was wirkt. Genau das macht sich wirksam, deshalb kann ich es bemerken und ergreifen. Was mich ergreift, kann sich nicht verstecken, also habe ich es entdeckt und ergriffen. Einfach, nicht wahr? Oder können Sie mir ein Beispiel nennen, wo der Zufall nicht nur so theoretisch wirkt, sondern lebenspraktisch wird?

**Darwin:** Damit die Leute etwas zum Anfassen haben, wähle ich in letzter Zeit immer das Beispiel von Geburt und Tod, besser noch von Zeugung und Tod. Wenn ich in die Welt trete, so läßt sich das als Aktivität von meine Seite gar nicht beschreiben. Nur strengste Passivität ist möglich, die passiver ist alles, was mir sonst an Passivität in meinem Leben begegnen wird. Mein Schlaf in späteren Jahren ist im Vergleich mit dem Augenblick meiner Zeugung von hoher Aktivität. Dagegen tue ich nichts, rein gar nichts, wenn ich in die Welt trete. Oder soll ich besser sagen, getreten werde?

**Wilson:** Und das soll das Göttliche sein? Ich sehe nur die Eltern, die Großeltern und alle Vorfahren am Werk. Stehen die plötzlich an der Stelle Gottes? Dann ist Gott doch bloß eine Metapher; so werden Sie nichts retten können.

**Darwin:** Sie haben recht; doch nur, wenn Sie von außen auf den Vorgang der Zeugung blicken. Doch ist das alles? Mit



Ihrem Ich stehen Sie auch auf der Seite der Passivität, weil Sie sonst später gar nicht ins aktive Leben treten können. Diese Selbsterfahrung des Menschen war lange Zeit durch die Wissenschaft, durch die Mechanik genauer, gefährdet, jetzt findet sie das schönste Bleiberecht, weil der Zufall in der Natur echt ist. Wenn der Zufall nur unser vorläufiges Unwissen wäre, das durch späteres Wissen abgelöst werden könnte, dann müßten und sollten wir uns auf den Bereich der begreifbaren Dinge beschränken, eine andere Wirklichkeit gäbe es dann nicht. Dann könnten Sie Ihre Zeugung kühl, sachlich, objektiv, analytisch von außen beobachten, weil das gefühlte Ich in dem Fall eine bloße Illusion wäre. Wie ja Einstein gemeint hatte: ‚Flucht vom Ich und vom Wir in das Es!‘ Das war seine Parole.

Doch jetzt gilt umgekehrt: Weil die Objektivität nicht komplett ist, fällt das Illusions-Argument dahin; es war eigentlich nie gültig gewesen, nur konnte man es früher nicht besser wissen. Einige wissenschaftliche Titanen haben die Objektivität der Wissenschaft früher gerne als komplett angesehen. Im anderen Fall, ich meine im jetzigen realen Fall ist der Bereich nicht leer: Ich bemerke die Wirklichkeit, ohne sie vorher zu wissen, damit werde ich von ihr ergriffen.

Hier habe ich einen furchtbaren Verdacht, den vielleicht nur ich, mit meiner Lebenserfahrung von 200 Jahren aussprechen kann: Die Reduktion der Wirklichkeit auf die bloße Natur, die Verschmähung jeder anderen Sicht, ist eine selbstverordnete Blindheit, deren fatales Ergebnis die massenhaften Verbrechen des 20. Jahrhunderts sind. Diese haben deshalb eine so unvergleichlich bösertige Qualität erlangt, weil die Wirklichkeit durch die mechanische Wissenschaft halbiert wurde. Man kann auch sagen: Der Atheismus ist die Reduktion der Wirklichkeit auf die Hälfte.

Kommen wir einmal zum Punkt. Ich habe auch ein Problem mit der Religion, doch ein ganz anderes als Sie. Die Neuzeit hatte die Hoffnung gehegt, vernünftige Leute auf eine gemeinsame vernünftige Basis stellen zu können. Das stimmt, es ist schwierig, Frieden zu halten, wenn man keine gemeinsamen

Überzeugungen und Werte, wenn man keine einheitliche Weltanschauung besitzt.

**Wilson:** Ja, natürlich, ich kenne da in der neueren Zeit nur die Naturwissenschaft. Was halten Sie von der folgenden Ge-



Atomreaktor Biblis

schichte? Als 1955 auf der ersten Atomenergie-Konferenz in Genf russische und amerikanische Physiker ihre geheimen Daten über die Konstanten des Atomkerns austauschten, da stellten sie eine vollkommene Übereinstimmung fest. Sogar in der letzten Dezimale

hinter dem Komma waren die Meßwerte ganz und gar die gleichen. Haben wir hier nicht die Gemeinsamkeit gefunden, von der alle vernünftigen Leute reden? Und auch die Gemeinsamkeit, von der die Sozialpolitiker träumen? Die wird geliefert von der Natur und den Naturwissenschaften. Deren Sprache ist die Mathematik, deshalb können sich unabhängig von religiöser und politischer Meinung, von Erziehung und Tradition, ganz verschiedene Leute auf die gleichen Werte einigen, auf die gleichen Meßwerte, wie wir gerade gehört haben.

### *Eigenschaften der Wahrheit*

**Darwin:** Das ist mir auch schon durch den Kopf gegangen. Die objektive Wahrheit hat zwei schöne Eigenschaften: Sie beschreibt die Wirklichkeit richtig, und sie bündelt die Meinungen von vernünftigen Menschen zu einem gemeinsamen Urteil. Das ist die bewundernswürdig zweifach-eine Leistung der Wahrheit: Einigkeit im Objekt und Einigkeit im Subjekt.

**Wilson:** Sehen Sie, und deshalb muß die Wissenschaft zur Leitkultur jeder Gesellschaft werden, unter Ausschluß alles anderen, was nur Aberglaube und luftige Poesie ist.

**Darwin:** Ja, ja, ich werde noch mehr zu einem Fanatiker in Ihren Augen, und zu einem ernüchterten Menschen in meinen eigenen Augen. Ich stelle die Religion nicht nur gleich mit der Wissenschaft, ich stelle sie darüber, weil die Wissenschaft nur die Hälfte der Wirklichkeit beschreibt: Die wichtigere Hälfte fehlt.

**Wilson:** Ich fasse es nicht mehr. Da geht ja alle Vernunft den Bach herunter. Religion ist alles mögliche dumme Zeug, Erstlingsopfer und Menschenopfer, Fasten und Selbstgeißelung, Kreuzfahrt und Heiliger Krieg ...

**Darwin:** Und das alles ist zum großen Teil nur Dummheit und Bosheit, da haben Sie recht. Geboren aus der Angst vor der Wirklichkeit, die dem früheren und dem heutigen Menschen immer neue Rezepte gegen die Angst einflößt und ihn auf Irrwege lockt. Ich weiß gar nicht, wen von beiden ich für ängstlicher halten soll, den heutigen oder den Steinzeitmenschen.

**Wilson:** Sie wollten doch die Religion über alles loben, eine solche Schmähung habe ich nicht erwartet.

**Darwin:** Entschuldigen Sie, ich hätte mich deutlicher ausdrücken sollen. Vielleicht wollte ich Sie auch nur ein bißchen ärgern mit Ihrem blauäugigen Geglaube an die Wissenschaft.

**Wilson:** An die Wissenschaft glaubt man nicht, die Wissenschaft weiß man.

**Darwin:** Lassen wir die Scharmützel, wir müssen uns auf den schweren Weg machen, die richtige Religion zu finden, oder die eine Perle in den vielen Religionen, diejenige, die wirklich über der Wissenschaft steht. Die Wissenschaft ergreift die Welt, gut, oder auch nur befriedigend, jedenfalls nicht ausreichend gut und nicht gut genug, um die andere Seite der Wirklichkeit vergessen zu können. Wir müssen dieser größeren Wirklichkeit zu Hilfe kommen, damit sie auch uns zu Hilfe



Raphael: Philosophia

kommt; wir müssen ihr also genügend Recht widerfahren las-

sen, damit sie uns ergreift, weil sie das Recht dazu hat, nein, weil sie Wirklichkeit dazu ist.

**Wilson:** Nehmen wir einmal an, Herr Darwin, ich mache Ihr neues Spiel mit, das da lautet: Es gibt die echte Religion, oder es kann sie geben, weil der Zufall echt ist. Nehmen wir an, ich mache mit, nicht weil ich daran glaube, sondern weil ich Ihnen den Glauben daran vertreiben möchte, indem ich Ihnen von innen die Unmöglichkeit von Religion zeige. Die erste Frage wäre diese: Gibt es diese scheinbar wahre Religion, auf die Sie Ihre Hoffnung setzen, schon, oder müssen wir auf den Stifter noch



Raphael: Theologia

warten?

**Darwin:** Sehr gut, Herr Wilson, so können Sie mir eine Hilfe sein. Das war auch meine erste Frage: Wo ist sie zu finden, die gute Religion? Die zweite Frage schließt sich an: Was ist denn eigentlich eine gute, was eine schlechte Religion?

**Wilson:** Nun, was sagen Sie selbst? Ich bin auf dem Gebiet nicht so geübt wie Sie, ich habe nicht Theologie studiert. Ich schaue immer nur global auf die Religion und verwerfe sie auch global.

### *Physik – Biologie– Theologie*

**Darwin:** Hier kann die Evolutionslehre nützliche Dienste leisten, von denen bisher kein Theologe geträumt hat. Ich meine, das Programm sollte lauten: Stelle die Religion auf das Fundament der Biologie und die Biologie auf das Fundament der Physik! Dann wirst du beide verstehen und in der Folge gute und schlechte Religion unterscheiden können. Es muß allerdings die Physik des 20. und 21. Jahrhunderts sein.

**Wilson:** Ein paar von uns tun das, und erklären die Religion durch die Evolution. Sie bleibt dann zwar immer noch ein Scheingebilde, ein Epiphänomen, aber manche können sie dann

sogar empfehlen. Wie einen Yoga-Kurs etwa. Damit kann man seinen Streß abbauen und besser einschlafen. Die Wirkung von Schein-Medikamenten, von Placebos ist ja wissenschaftlich - bewiesen. Einbildungen können krank machen, doch manche Einbildungen machen auch gesund. Die gute Religion wäre also eine psychologisch günstige Illusion.

**Darwin:** Sie hat nur den einen Nachteil, Herr Wilson, Ihnen nicht von Nutzen zu sein, weil Sie nicht daran glauben können. Sie haben ja alles durchschaut, also wirken bei Ihnen keine Placebos.

Beschäftigen wir uns lieber ernsthafter mit der Frage nach dem Religionsstifter. Warten auf ihn? Nein, auf den brauchen wir nicht zu warten, der ist längst gekommen, er ist schon immer da: Der erste Mensch ist der erste Religionsstifter. Es gibt die wahre Religion schon immer, allerdings in äußerst verdünnter Form. Die Mehrzahl aller Religion ist Angstreigion. Ich sollte besser sagen, die Mehrzahl dessen, was in den bekannten Religionen betrieben wird, ist von der Angst bestimmt. Der Mensch, wenn er aus dem Tierreich erwacht, merkt den Abgrund, vor dem er steht, er bemerkt seine Hinfälligkeit, die Sterblichkeit, den Tod.

**Wilson:** Und daraus entsteht die Religion?

**Darwin:** Ja, sofort, Religion ist die Lebensversicherung gegen die Risiken des Lebens. Sie entsteht aus der Angst vor den Gefahren des Daseins. Gegen die Sorge hilft nur die Sicherung, und die ist niemals ausreichend.

**Wilson:** Dann wären Wissenschaft, Technik und Medizin zusammen auch eine Religion, da sie gegen die Risiken des Lebens ebenfalls in Stellung gebracht werden können.

**Darwin:** Und in Stellung tatsächlich gebracht werden! Die Wissenschaft ist die Fortsetzung des Alltags mit verschärften Mitteln. Sehr schön, Herr Wilson, Sie denken mit. Es liegt mir schon lange Zeit auf der Zunge, und jetzt sehe ich es: Die Wissenschaft ist eine Angstreigion, geboren aus dem Verlangen, die Welt zu ergreifen, um nicht von ihr ergriffen zu werden.

**Wilson:** Nun geht ja alles durcheinander. Nach völlig luziden Augenblicken fallen Sie immer wieder in den Fanatismus zurück. Wissenschaft ist objektiv, die hat doch nichts mit der Angst zu tun. Als Kepler die Planeten in ihrer Bewegung richtig beschreiben konnte, oder als Darwin, Entschuldigung, ich meine, als Sie den Mechanismus zum Wandel der Arten entdeckt haben, wo war denn da die Angst? Bei der Religion ist tatsächlich alles Angst. Deshalb heißt es ja: ‚Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.‘ Ich meine natürlich, der Anfang der eingebildeten Weisheit.

### *Die Erfolge der Wissenschaft*

**Darwin:** Da fällt mir Descartes ein, der den Menschen von Alterskrankheiten befreien wollte und damit auch vom Alter,



Johannes Kepler (1571 – 1630)

was wohl heißt vom Tode. Das sind doch drei mächtige Angstzustände, die Cartesius mit Hilfe seiner neuen Wissenschaft bekämpfen wollte: Krankheit, Alter, Tod. Oder denken Sie an Halley und seinen Kometen. Als dieser Edmund Halley zu Anfang des 18. Jahrhunderts voraussagte, der Komet werde in fünfzig Jahren zurückkehren, erschien er prompt im angesagten Augenblick und wurde zu Weihnachten 1758 wieder gesehen. Damit war den Menschen die Angst vor den Kometen für alle Zeit genommen. Bis dahin

galten diese unregelmäßigen Himmelslichter als drohender Fingerzeig einer erzürnten Gottheit. Jetzt war die Regel und der Überblick gefunden.

**Wilson:** In diesem Sinne gefällt mir die aufklärerische Wirkung der Wissenschaft. Doch das ist nur ein Nebenziel der Wissenschaft, ihre erste Aufgabe ist immer die rein objektive Darstellung der Natur. Schön, wenn sie dem Menschen auch noch zu einem angstfreien Leben verhilft.

**Darwin:** Nun ja, die objektive Darstellung mag gelingen, es könnte gehen, wenn alle Wirklichkeit reinweg objektive Natur wäre. Ob es zum angstfreien Leben reicht? Möchte in früheren Jahrhunderten denkbar gewesen sein, ich meine das Programm, weniger die Wirklichkeit. Einstein wollte mit der Wissenschaft sein eigenes Ich als hartnäckige Illusion aufdecken und war furchtbar erschrocken, als plötzlich dieser Weg zur Sackgasse wurde. Sie wissen schon, die Echtheit des Zufalls, die den Blick in die Zukunft verwehrt.

**Wilson:** Was ich ja nicht glaube ...

**Darwin:** Was nichts mit Glauben zu tun hat, sondern mit einer empirischen Tatsache. Daher steht meine Sicht der Wissenschaft als Angstreigion auf ziemlich festen Füßen. Schauen Sie sich die Parallele zwischen dem ersten Kapitel der Bibel und Descartes an. In der Bibel heißt es: ‚Macht euch die Erde untertan‘, während Descartes mit seiner neuen Philosophie vor vierhundert Jahren versprochen hatte: ‚Und so werdet Ihr Meister und Besitzer der Natur sein.‘ Sehen Sie die Ähnlichkeit von Wissenschaft und Religion?



Meister und Besitzer der Natur

**Wilson:** Mit dem einen Unterschied: Die Wissenschaft erreicht ihr Ziel und die Religion nicht.

**Darwin:** Hier fallen wieder Wunsch und Wirklichkeit auseinander, wie so gerne bei Ihnen, Herr Wilson. Die Wissenschaft ist sicher sehr erfolgreich gewesen, doch Meister und Besitzer

der Natur sind wir nach vierhundert Jahren durch sie nicht geworden. Oder meinen Sie? Glauben Sie, wir werden in anderen vier Jahrhunderten so weit sein? Und was wäre das auch für ein Meister und Besitzer, auf den einzeln und kollektiv der sichere Tod in der Natur wartet!

Wir haben keine Chance, diese absolute Herrschaft zu erlangen, weil der Zufall echt ist. Sehen Sie, wie wichtig die Sache ist? Da die Wissenschaft nicht erfolgreich genug war, fehlt ihr jetzt der Trost, den die Religion geben kann. Nein, Trost ist das falsche Wort, ich muß überlegen ... Es fehlt ihr die Einsicht in die Wirklichkeit, die nicht zu ergreifen ist, die sich nur selbst geben kann, was zuweilen sehr viel angenehmer ist. Zuweilen auch unangenehmer, nur eben immer realistischer als Ihre wissenschaftliche Wunschwelt. Echte Freude ist ein Empfangen, und echtes Leid ist auch ein Empfangen.

**Wilson:** Also, zur Probe, nur weil ich Sie aushorchen möchte, nicht weil ich es glauben möchte: Wenn die Wissenschaft diese angstfreie Beschäftigung mit der Wirklichkeit nicht ist, wo ist sie dann? Wo ist der Stifter dieser angstfreien Religion, die dann ja wohl auch zur Gewalt ein anderes Verhältnis einnehmen würde.

### *Die Enkel von Siegern*

**Darwin:** Einerseits habe ich es schon gesagt, es ist der erste Mensch; andererseits bin ich nicht viel weiter gekommen als Sie, die Hoffnung habe ich allerdings nicht aufgegeben. Ich kenne natürlich nur die Wissenschaft und das Christentum einigermaßen gut genug, um ein Urteil abgeben zu können. Und mein Urteil lautet einfach: Angst ist überall. Sie können auch sagen: Der Mensch ist das Lebewesen, das voller Sorgen steckt. Dieser existentialistische Blick auf den Menschen wird durch die Biologie klar: Der objektiv knappe Lebensraum wird subjektiv als Angst erlebt. Das eben heißt, die Religion auf den Boden der Evolutionslehre zu stellen, den Menschen als Enkel



von Siegern im Kampf ums Dasein zu erkennen. Ich bin ein Enkel von Siegern. Werde ich ein Sieger bleiben?

**Wilson:** In diesem Sinne sind alle Lebewesen in Sorge, denn immer ist der Lebensraum äußerst knapp, und immer gibt es nur wenige Enkel als Sieger im Kampf ums Dasein. Es überlebt nur der Passendste, das ist ja Ihre große Entdeckung, das heißt Ihr genialer Transport der Soziologie von Malthus in die Biologie. Zwischen Mensch und Tier gibt es keinen Unterschied mehr.

**Darwin:** Von der Biologie und von der objektiven Seite her gesehen haben Sie gewiß recht, da gibt es keinen Unterschied, doch das erwachte Subjekt ...

**Wilson:** Was ja ganz objektiv erklärt werden kann. Vielleicht wissen wir heute noch nicht genau, was subjektives Bewußtsein ist, doch wir arbeiten daran, das heißt, das tun die Gehirnforscher und Bewußtseinsphilosophen. Dann ist es mit der Sonderstellung des Menschen endgültig vorbei.

**Darwin:** Ja, natürlich, wenn es soweit ist und das Programm gelungen ist.

**Wilson:** Warum sollte es nicht? In der Wissenschaft ist bisher alles gelungen.

**Darwin:** Auch da kann ich Ihnen zur Hälfte recht geben. Der Wissenschaft ist es gelungen, die Grenze ihres eigenen Gelingens festzustellen, ein Erfolg, der noch über den Erfolg hinaus geht, nicht wahr? Vollendung als Beendigung, wunderbar. Das Programm der Mechanik ist gelungen, indem es jetzt beendet ist. Ich meine, das Ende der Mechanik und die Echtheit des Zufalls im 20. Jahrhundert sind nun gekommen. Oder soll ich sagen: Das Reich Gottes ist gekommen? Sie können das Bewußtsein gar nicht erklären, weil ihr angeblich objektives Erklärungsmuster gar keine Erklärung ist. Die Naturwissenschaft kann immer nur mit Zufall und Notwendigkeit arbeiten, und das ist keine Erklärung, weil der Zufall ein Nichtwissen ist. Sehen Sie, als wie stark sich das Paar Zufall und Notwendigkeit erweis? Sie sollten mal einen Augenblick Ihre Gedanken sammeln, damit wir einen Schritt nach vorne tun können.

**Wilson:** Bitte sehr, Herr Darwin, ich ziehe mich auf meine Rolle als neutraler Journalist zurück.

**Darwin:** Ich weiß selber nicht, was das Bewußtsein ist, höchstens weiß ich ein paar zufällige Eigenschaften. Das Bewußtsein erlaubt Blicke in die Zukunft, sollen wir das sagen? Oder vielmehr merkt das Lebewesen, das mit Bewußtsein begabt ist, wie sehr der Blick in die Zukunft verhangen ist und wie vorteilhaft für den Lebenskampf solche Blicke wären. Leider ist der Blick in die Zukunft allzu vernebelt. Das ist die Sorge in all der Sorge.

### *Religion aus der Evolution*

**Wilson:** Ich frage nur als Journalist: Hatten Sie vorhin nicht den Plan gefaßt, den Ursprung der Religion aus der Evolution abzuleiten, um dann die gute von der schlechten Religion zu unterscheiden?

**Darwin:** Warten Sie ab, das Leben hat kleinlaut begonnen und ist erst langsam stürmisch geworden. Ein Lebewesen, das zum Bewußtsein erwacht ist und seine Lage erkannt hat, kann gar nicht anders handeln, es ist immer religiös musikalisch. Religiös sein heißt leben mit dem Unverfügbaren, man kann auch sagen mit Gott. Wer kann da noch irreligiös sein? Der Mensch findet sich hineingestellt in eine Welt, die ihm das kleine Begreifen ermöglicht und das große Begreifen verwehrt. Die Natur lädt den Menschen zum Jagen ein und jagt ihn selber durch die Felder und Wälder, über Berge und Meere bis in Eis und Wüste hinein. Dieses Leben in der Natur zwischen Ergreifen und Ergriffenwerden ist die Religion.

**Wilson:** Wieso denn das? Das ist das normale, das natürliche Leben des wilden und des zivilisierten Menschen.

**Darwin:** Sie haben nicht aufgepaßt, Herr Wilson, und vertreten Ihre eigene Sache schlecht. Als Natur bezeichnen wir das, was wir ergreifen können, und das ist nach Ihrer Meinung alles. Deshalb nehmen Sie kein echtes Ergriffenwerden wahr. Ich behaupte ja nicht, Sie selbst würden sich als religiös ver-

stehen, Sie sind es nach meinem Urteil, weil es in Wirklichkeit nicht anders geht. Woran du dein Herz gehängt hast, das ist dein Gott. Der Szientismus ist eine Religion, er hat die Natur als Gott genommen und erzeugt eine selbstverschuldete, wenn auch vielleicht unverschuldete Entfremdung des Lebens.

**Wilson:** Ich will mich beherrschen, ich bin immer noch gespannt auf Ihre gute und echte, also vielleicht die wahre Religion? Nach einer solchen hat schon mancher verlangt, und viele Sektenführer haben sich als Besitzer einer endgültigen Religion ausrufen lassen.

**Darwin:** Ich gestehe, wir kommen nur im Schneckentempo voran, was vielleicht gerechtfertigt ist, denn wir bewegen uns in unwegsamem Gelände, wo wir neue Wege zu bahnen haben. Natürlich können auch Tiere ergreifen und werden ergriffen, doch wenn der Mensch in die Zukunft blickt, sieht er die noch nicht entschiedene Situation:



Auch Tiere ergreifen...

Wer ergreift jetzt wen? Er mich oder ich ihn? Deshalb das Streben nach Macht vom Augenblick des Bewußtseins an, das heißt nach der Möglichkeit, künftig handeln zu können, um nicht behandelt oder gehandelt zu werden.

**Wilson:** Macht ist doch gerade eine Erscheinung der Gewalt, also sind Sie dabei zu erklären, wie Religion und Gewalt ein und dasselbe sind.

**Darwin:** Auf den ersten Blick haben Sie recht, die Gewalt und die Religion entstehen im gleichen Augenblick, sie sind geboren aus der gleichen Angst. In der Macht will der Mensch die Dinge in die Hand bekommen, die er direkt gebrauchen kann, also einen Stock, Werkzeuge, Land, später Tiere, Waffen, Frauen, Kinder, Soldaten, ein Königreich ...



...und werden ergriffen

Sie sehen, das hat keine natürliche Grenze. Die Macht wird erst

sinnvoll, ich will sagen, die Macht hat ihr Ziel erst erreicht im Besitz der ganzen Welt. Der Wunsch von Descartes ist ganz und gar verständlich, als er erklärte, Herr und Besitzer der Natur werden zu wollen.

**Wilson:** Da fällt mir aus meiner religiösen Zeit das Bibelwort ein: ‚Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, doch Schaden leidet an seiner Seele?‘ Komisch, ich wundere mich, warum die Phrase noch immer in mir steckt.

### *Das makellose Opfer*

**Darwin:** Kein Wunder, das Wort Jesu aus dem Gleichnis vom reich gewordenen Bauern drückt ja die Urangst des Menschen aus, dagegen ist alle Rationalität nur oberflächlich und wird in Krisenzeiten einfach weggeblasen.



Poseidon

Wir sehen zunächst einmal, wie die schlechte Religion entsteht. Einfach gesagt: Die schlechte Religion behandelt das Jenseits als ein Diesseits mit etwas anderen Mitteln. Oder ausführlicher: Jeder Mensch, und sei er noch so

mächtig, ahnt seine Grenze und seine Ohnmacht. Also muß er die Macht auf der anderen Seite bestechen, um sie auf einem Umweg doch noch in die Hand zu bekommen. ‚Oh, ihr Götter, ich will euch opfern, damit ihr meine gefährliche Seereise gelingen laßt.‘ Das ist vor Antritt der Fahrt die zähneknirschende Anerkennung der Macht, die der Meeresherr Poseidon und seine Untergötter ausüben. Nicht gerade eine herzliche Liebesbeziehung.

**Wilson:** Nun kann ich ja einmal umgekehrt Partei ergreifen. Diese Seefahrt hat doch nichts mit Gewalt zu tun, es geht hier um ein Geschäft. Es läuft nach dem alten Grundsatz: Eine Hand wäscht die andere. Oder ich gebe, damit du gibst, das berühmte: Do ut des.

**Darwin:** Es ist trotzdem Gewalt, verdeckte Gewalt. Zunächst scheint es auf einen Ausgleich der Interessen hinaus zu laufen, wie bei einem normalen Geschäft: Ich bezahle dich für deine Dienstleistung, und Du wirst mir den Dienst leisten und mich beschützen. Im Konfliktfall allerdings sind die Interessen nicht mehr balanciert, da kommt es zur Gewalt. Das Ergebnis solcher Geschäfte ist natürlich sehr gemischt, weil die Balance zwischen den Interessen immer wieder mißlingt. Manchmal hilft Poseidon wirklich; manchmal jedoch nicht, dann wirft er den Reisenden trotz der makellosen Opfergabe in die wütende See.

**Wilson:** Warum gehen Sie mit diesen spaßigen Geschichten eigentlich so ernsthaft um?

**Darwin:** Weil unter dem Deckmantel des Mythos die unbekanntesten Kräfte am Werk sind, auch die aus dem Bewußtsein verdrängten und solche, die nie an den Tag kommen. Der Mensch ist nicht Herr im eigenen Haus, lautet ein geflügeltes Wort aus dem 20. Jahrhundert. Zur Hälfte sagt das Sprichwort die Wahrheit, zur anderen Hälfte lügt es. Unsere Freiheit ist nicht grenzenlos, doch weil sie Grenzen hat, ist sie deshalb nicht einfach gleich null, wie dieses Wort meist verstanden wird, in gewissen Grenzen ist die Freiheit vorhanden. Und diese Mischung aus bewußtem und unbewußtem Leben färbt all unser Leben mythisch ein.

**Wilson:** Es wird mir immer schleierhafter, wo Sie hier noch die Krümel des Guten herkratzen wollen, ich meine das bißchen gute Religion, denn viel wird es ja wohl nicht sein.

**Darwin:** Passen Sie auf, es wird die Revolution der Revolutionen werden, wie Sie bisher noch keine in Ihrem Leben gesehen haben. Wissen Sie, was das Heilmittel der Gewalt ist, auch das Mittel gegen Angst und Sorge? Es ist das Leiden, und die Bereitschaft zum Leiden.

**Wilson:** Da sehe ich nur neue Gewalt. Auch Leiden ist doch Gewalt und wird durch Gewalt bewirkt. Damit haben Sie noch keinen Ausweg gefunden, Sie stecken in einem Teufelskreis fest.

**Darwin:** Doch, das ist der Ausweg. Ich meine, was Sie tun, das ist, die Gewalt und das Leiden von außen anzuschauen, und da werden die beiden symmetrisch, da sind Gewalt und Leiden dasselbe, das stimmt. Die objektive Seite ist jedoch nicht die einzig mögliche, ja, sie als einzige Sichtweise zu nehmen, ist gar nicht erlaubt.

*Die zwei Zaubersprüche*

**Wilson:** Ich vermute, jetzt kommt wieder Ihr Deus ex machina, Ihr Zauberspruch über den echten Zufall, nicht wahr?

**Darwin:** Den lasse ich gerne weg, wenn Sie von Ihrem eigenen Zauberspruch, von der objektiven Allerklärung der Naturwissenschaft ablassen. Die subjektive Seite, das ist mein Ich, die eigene Person, sie hat einige Besonderheiten, die es in der Naturgeschichte bis zum Auftauchen des Menschen nicht gegeben hat. Die erste und wichtigste dieser Eigenschaften ist: Das Ich als Individuum ist nicht voll mitteilbar. Dagegen ist das Objektive vollständig mitteilbar. In der Welt der objektiven Tatsachen hat das Ich keinen Platz. Das ist die Revolution der Revolutionen.

**Wilson:** Kommt Ihnen das nicht selbst merkwürdig vor? Da soll es etwas geben, das es objektiv gar nicht geben kann. Bei solchen Reden richten sich mir ja die Nackenhaare auf.

**Darwin:** Es ist vielleicht logisch widersinnig, aber nicht ontologisch; also für die Vernunft mag es ungereimt sein, doch nicht für die Wirklichkeit. Was ist denn die Logik? Sie soll das Bewußtsein regeln, und die liebste Lust des bewußten Menschen ist das Begreifen. Doch nicht alle Wünsche gehen in Erfüllung, Sie haben das schon einmal gehört, ich habe es auch schon öfter gesagt. Die Nackenhaare dürfen sich ruhig aufrichten, sie sind damit klüger als ihr Besitzer, der nicht damit rechnet, einer Wirklichkeit zu begegnen, die ihn überwältigt hat, bevor er auch nur daran denken konnte, selbst zu walten.

**Wilson:** Also, jetzt die gute Religion.

**Darwin:** Wir können mit dem reichen Bauern fortfahren, den Sie vorhin aus den Gleichnissen Jesu ins Spiel gebracht haben. Seine Schuld ist nicht besonders auffällig, juristisch ist gar nichts zu einzuwenden, seine Ernte hat er legal in die Scheunen gefahren. Sein fataler Fehler besteht nur darin, den falschen Schluß gezogen zu haben. Der Bauer kennt zwar den Unterschied zwischen Gott und Mensch, doch er verkennt ihn zu gleicher Zeit. Wenn Gott diejenige Wirklichkeit ist, die mich ergreift, gibt es keine letzte Sicherung vor Gott. Die Schuld des Bauern ist die versuchte Letztbegründung seiner Existenz durch sich selbst, mit Hilfe der reichen Ernte. Was kann mir noch passieren, wenn ich so große Scheunen besitze, wenn ich so viel Geld auf dem Konto habe? Hier meine Definition der guten Religion: Auf die letzte Sicherung des Lebens verzichten.

**Wilson:** Was? Das ist ja banal, eine letzte Sicherung gelingt sowieso nicht, wir müssen alle einmal sterben.

**Darwin:** Richtig, es ist banal, vielleicht deshalb genial. Ja, wir werden einmal sterben, doch wer ist damit einverstanden? Das ist die neue, ungeheure, revolutionäre Welt, die Zustimmung zum endlichen Leben. Die Tatsache des Sterbens liegt vor aller Augen, doch keiner sieht sie, weil jeder in seinen Interessen blind geworden ist und den Balken in seinem eigenen Auge nicht bemerkt. Keiner glaubt im Grunde an seinen eigenen Tod. Sie können es auch die Lebenslust nennen, hinter der immer eine gewaltige Lebensangst lauert.

So ergreift ohne Säumnis  
Heilig öffentlich Geheimnis!  
Freuet euch des wahren Scheins,  
Euch des ernstesten Spieles!

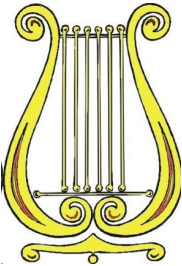
**Wilson:** Was war denn das? Sie werden zum Poeten, Herr Darwin. Ich dachte, Sie hätten am Ende Ihres Lebens allen Sinn für die Poesie verloren, was mir besonders gut an Ihnen gefallen hat. Denn Poesie und Religion und so weiter, Sie wissen schon, davon ...

**Darwin:** Hatte ich auch verloren, den Sinn; doch ich war sehr unglücklich über den Verlust. In meiner Jugend war ich religiös

und poetisch zugleich. Als Schüler saß ich stundenlang in den großen alten Fenstern unserer Schule und wühlte mich durch die historischen Stücke von Shakespeare. Ich las auch anderes, zum Beispiel die neuesten Gedichte von Byron, Scott und Thomson. Meine Wissenschaft hat mir später diese Quellen verschüttet, ich meine die Poesie und die Religion zugleich.

*Die Lyra tönt wieder*

**Darwin:** Doch plötzlich, im Gespräch vor ein paar Wochen über die Wissenschaft im 20. Jahrhundert, habe ich den Geschmack wiedergefunden, die Lyrik strömt wieder oder, ich sollte besser sagen, die Lyra tönt wieder. Es strömen die Verse, sie klingen mir im Ohr, diese übrigens waren von Goethe.



**Wilson:** Und was wollen Sie damit sagen?

**Darwin:** Goethe ist nicht besser als Jesus in der Einsicht, er steht sogar unter ihm in der Ausführung der Tat, weil er weniger wagt. Doch Goethe steht an der gleichen Tür, an der wir auch stehen, wenn wir das Gleichnis vom sorglos gewordenen Bauern betrachten. Sie waren es übrigens, der die Geschichte ins Spiel gebracht hat. Goethe steht am Tor, und Christus geht hindurch.

**Wilson:** Und Sie wollen auch hindurchgehen?

**Darwin:** Sagen wir so, ich lasse mich ziehen, wenn es möglich ist. Das Gute, hatten wir gesagt, ist die Fähigkeit, auf die letzte Absicherung zu verzichten. Was nicht eben viel heißt und doch sehr weit führen kann. Übrigens ist die Bereitschaft zum Verzicht hier mehr als der Verzicht selbst. Wie in der Jesus-Frage: Können die Jünger fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? So seltsam es klingt, ist die Möglichkeit zur Tat hier mehr als die konkrete Tat, wir werden es sogleich sehen. Die Wissenschaft war in diesem Sinne eine schlechte Religion, denn sie wollte in ihren wichtigsten Vertretern von Descartes bis Einstein nicht verzichten. Descartes wollte nicht sterben,



und Einstein wollte nicht sterben, beide suchten die Wissenschaft für ihre Unsterblichkeit in Dienst zu stellen. Der eine durch eine künftige Medizin, die kranke Körper repariert, wie damals im 17. Jahrhundert die Uhren repariert wurden; der andere durch Leugnung des Ich, wodurch eine allgemeine Weltseele übrig blieb, die selbstverständlich vor dem Tode sicher war. Das war die Religiosität des verzückten Staunens über die Harmonie in der Naturgesetzlichkeit, wie sie Einstein hundertfach hat verlauten lassen. Von Nietzsche will ich gar nicht erst reden: Er hat die ewige Wiederkehr des Gleichen seinen schwersten Gedanken genannt; ich nenne ihn seinen dünnsten Gedanken, weil die endliche Welt durch bloße Umbenennung nicht zur tiefen, tiefen Ewigkeit gelangt.

Natürlich verzichtet heutzutage die Wissenschaft auf solche Versprechungen: Nur Sie Herr Wilson, Sie tun es nicht, Ihren Worten zum trotz. Ihre Berufung auf Einstein und auf Hawking vorhin haben mir das klar gemacht, ich meine die Berufung auf den Hawking vor seiner Einsicht in die Unmöglichkeit einer Einheitsphysik, die Sie noch immer im Sinn haben. Die Wissenschaft ist gezwungenermaßen von ihrer Hoffnung abgekommen, kann jedoch mit ihrer neuen Situation nicht gut umgehen. Ein Verzicht unter Zwang ist kein Verzicht, sondern nur neue Gewalt, die sich der Mensch selbst zufügt. Hier muß ich lachen: Durch eine erzwungene Erleuchtung wird man nicht strahlend, sondern höchstens blind.

**Wilson:** Der Verzicht auf die Interessen soll die gute Religion sein? Schauen sie sich doch einmal die Bitten und Klagen an, die in Judentum, Islam und Christentum täglich nach oben gehen: ‚Unser tägliches Brot gib uns heute!‘ ‚Vernichte unsere Feinde!‘ ‚Laß mich in deinem Reich zu deiner Rechten sitzen!‘ Nennen Sie das einen Verzicht?

**Darwin:** Nein, noch nicht. Doch wir stehen erst ganz am Anfang unserer Einsicht. Von der schwindelnden Höhe müssen wir langsam wieder nach unten gehen, in die zwielichtige Welt der Interessen.

**Wilson:** Da lobe ich mir den Buddhismus. Ich weiß gar nicht, warum die Buddhisten sich so aufregen, wenn man ihre Religion atheistisch nennt. Atheismus ist doch die Vollendung reifen Menschseins. Buddhismus und wissenschaftlicher Atheismus unterscheiden sich fast gar nicht, höchstens durch etwas mehr oder weniger Gefühl, ein paar Gebetsmühlen vielleicht.

### *Buddhismus und Atheismus*

**Darwin:** Ich kann dem totalen Verzicht auf die Interessen des Lebens einiges abgewinnen, auch wenn ich es nicht realistisch finde. Wer einmal durch



seine Geburt ins Leben getreten ist, hat in der Vergangenheit nicht verzichtet, er ist ja ein Enkel von Siegern im Kampf ums Dasein; nur für die Zukunft ist der Verzicht möglich. Hier, zu Buddha möchte ich am liebsten sagen: Er hat die Höhe erreicht, doch er hat verges-

sen, wieder hinabzusteigen. Täuschen Sie sich nicht: Das ist ein ganz anderer Atheismus, als Sie ihn im Sinne haben. Der wissenschaftliche Atheismus will die Welt ergreifen, weil er meint, es gebe keinen Gott, der jeder Aktivität voraus ist. Der Buddhismus will die Welt überhaupt nicht ergreifen, weil das Begreifen mit oder ohne Gott zu keinem Ziel führt, wie er meint.

**Wilson:** Was? Gerade Buddha ist ja vom Gipfel der Erleuchtung herabgestiegen, um allen Menschen die Befreiung vom Leiden anzubieten. Gerade er war es doch, der mit dem Eintritt in das Nirvana gewartet hat, damit er den Menschen die Erlösung vom Durst des Lebens predigen kann.

**Darwin:** Ja, das ist auch ein Hinabsteigen, doch ein sehr stolzes, um alle Menschen auf die eigene Höhe des Nichtwol-

lens zu bringen. Der Abstieg des personalen Gottes in die endliche Welt meint etwas anderes: Dieser bedeutet die Mitte zwischen dem Allergreifen der Wissenschaft und dem Nichtergreifen Buddhas – es ist das Ergreifen von der Art: ‚Macht euch die Erde untertan.‘ Doch macht es in meinem Namen, denn in eurem allein könnt ihr es nicht schaffen. Ihr seid endliche Lebewesen, mitten hinein gestellt zwischen Nichts und Alles.

**Wilson:** Gut, das sehe ich ein, da ist ein Unterschied. Atheismus kann es in zwei Formen geben, einmal ein völliger Verzicht auf das Ergreifen, das Ziel ist das Erlöschen des Durstes; das andere Mal, im Falle des wissenschaftlichen Atheismus, ist es das völlige Löschen des Durstes. Am Ende wird die Wissenschaft alle Wünsche des Lebens erfüllt haben, durch Technik, Medizin, Politik, Pädagogik, und ich weiß nicht, durch was sonst noch alles. Wissenschaft ist eben der alle Wünsche erfüllende Weg. Ist doch klar, welchen Weg wir wählen.

**Darwin:** Beide Wege sind Sackgassen. Die Radikalität ist ein rauschendes Feuerwerk, das den Kitzel des Überblicks auslöst und seinen Besitzer mit Blindheit schlägt. Hier haben Sie die östliche und die westliche Form der Mechanik, die beide auf jeden Fall das eine Wollen: den Überblick.

**Wilson:** Was haben Sie denn gegen den Überblick? Überblick ist doch nichts anderes als Erfahrung, und ohne Erfahrung kann das Leben nicht bestehen.

**Darwin:** Gegen den Überblick? Dagegen habe ich auch gar nichts, er muß nur gelingen. Es ist das gleiche Argument, das ich anwende, einmal gegen den buddhistischen Weg einer absoluten Verneinung des Strebens wie gegen den wissenschaftlichen Weg des absoluten Begreifens. Das Absolute ist nicht realistisch genug, beide Seiten leiden unter Illusionen, obwohl beide Seiten gerade behaupten, den Weg zur Überwindung aller Illusionen gefunden zu haben.

**Wilson:** Wissen Sie eigentlich, was Sie da tun? Sie planen den Weltaufstand gegen sich, das ist schlimmer als politische Inkorrektheit, das ist der größte Super-GAU. Sie beleidigen die beiden bekanntesten und anerkanntesten Desillusionierer der

Welt. Der Buddhismus hat die Götter als Illusion entlarvt, die Wissenschaft hat das gleiche mit dem einen Gott getan und an seine Stelle die Einheitsphysik gesetzt.

**Darwin:** In dem Glauben an die Götter und an den einen Gott gibt es sicher viel Illusion, doch nicht ganz so viel wie in Ihrem Glauben an die Wissenschaft und die einheitliche Physik. In der Religion der endlichen Welt vor dem unendlichen Gott kann man vielleicht noch ein paar Perlen finden, worauf wir ja unsere Suche richten. Das Ziel der Wissenschaft, sollte es die Herrschaft und der Besitz der Natur gewesen sein, ist jedenfalls vorbei, und wer weiterhin daran glaubt, verfällt einer unheilbaren Illusion. Das ist hier die neue Sünde wider den Heiligen Geist. So plötzlich hat sich der Wind gedreht.

**Wilson:** Wir werden ja sehen, was die Zukunft bringt. Vorläufig ist richtig, was Sie sagen: Das völlige Begreifen der Natur ist noch nicht da ...

### *Die ideale Religion*

**Darwin:** ... und kann niemals da sein, wie die Physik des 20. Jahrhunderts gezeigt hat. Wir sollten noch zwei Punkte behandeln. Wie gehen wir mit unserem Grundsatz der guten Religion praktisch um? Oder wie verhalten sich die vielen realen Religionen zu der einen idealen Religion? Die andere Frage wäre: Welchen öffentlichen Anspruch kann eine solche Entdeckung, wie wir sie gerade besprechen, machen? Oder welche sollte sie machen? Ich habe dabei das alte Problem der Gemeinsamkeit auf der Grundlage einer objektiven Natur im Sinn. Diese Natur, auf die sich das Naturrecht und die Naturwissenschaft gestützt hatten, ist uns weggebrochen. Wie können wir eine neue gemeinsame Grundlage finden, auf die sich vernünftige Leute einigen können?

**Wilson:** Ohne Naturwissenschaft sehe ich keine Chance für Ihren Plan. Wo wollen Sie denn die Objektivität der Wirklichkeit hernehmen, wenn Sie die Objektivität in der Natur nicht garantieren können?

**Darwin:** Ich würde sie ja gerne zur Grundlage machen, doch sie ist nicht mehr einleuchtend, sie stimmt einfach nicht. Was leuchtet denn ein? Eine Wirklichkeit, die sich in der Natur zeigt unter der Gestalt von Zufall und Notwendigkeit, die ist überzeugend, oder auch die Evolution des Lebens. Solche Vorstellungen sind plausibel, weil sie der Wirklichkeit näher stehen. Bessere gibt es zur Zeit nicht.

**Wilson:** Also nehmen Sie doch wieder die Natur und stellen sie als Grundlage allen Wissens, aller Philosophie, aller Sozialordnung dar?

**Darwin:** Ja, natürlich, nur eine etwas mehr naturgetreue Natur, wenn Sie mir das Wortspiel erlauben, getreuer als die Neuzeit gemeint hatte. Es ist eine gebrochene Objektivität, die überhaupt erst eine Entwicklung oder Evolution möglich werden läßt. Eine bloß objektive Natur wäre immer identisch und leblos, ein eiserner Klotz, der die Zeiten durchdauert.

**Wilson:** Wenn Sie die Objektivität nur in gebrochener Form anbieten können, verlieren Sie die Gemeinsamkeit, auf die sich vernünftige Leute einigen können.



Prolog im Himmel

**Darwin:** Ja, das sieht auf den ersten Blick so aus. Doch wir können die Lage verbessern. Es gibt in der Natur viel objektive Wirklichkeit, das ist unbestritten. Doch ebenso unbestritten, ja ebenso objektiv, sollte die Grenze der Objektivität sein.

**Wilson:** Ich lausche Ihnen mit viel Wohlwollen, Herr Darwin, weil ich ein Darwinist bin. Doch Sie stellen Ihre Anhänger auf eine immer härtere Probe, wahrscheinlich habe ich diese Probe auch schon hinter mir und bin in Ihren Augen durchgefallen. Oder Sie sind gefallen, Herr Darwin, nämlich abgefallen von Ihren ursprünglich Prinzipien der reinen Naturwissenschaft.

**Darwin:**

Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,  
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;  
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,

der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.

**Wilson:** Was war denn das schon wieder?

**Darwin:** Das war, besser gesagt, das ist meine wiedergefundene Lebenslust. Es ist Goethe und die Poesie. Vor allem aber ist es die Weise, wie ich mir Ihre Rolle vorstelle, weil ich nämlich durch Ihren Widerspruch beträchtlich in Vorteil geraten bin. Ich war schon dabei, von der Objektivität in der Natur ganz abzukommen, jetzt sehe ich eine bessere Möglichkeit.

**Wilson:** Meinen Glückwunsch!

### *Die Grenze der Objektivität*

**Darwin:** Ja, Sie sind mir eine wirkliche Hilfe. Die Grenze der Objektivität ist nämlich selbst objektiv, also meßbar, wie mir die beiden Herren vor einigen Wochen versichert haben. Das ist wichtig, das wird die Grundlage für vernünftige Menschen sein. Wir können die Natur als Grundlage für das Erkennen und Handeln nehmen, obwohl die Natur, oder besser, weil die Natur keine volle Identität hat. Man muß sich die Idee einmal langsam auf der Zunge zergehen lassen: Die Grenze der Meßbarkeit ist meßbar. Oder anders gesagt: Die Nicht-Vorhersagbarkeit ist vorhersagbar.

**Wilson:** Ich warne Sie, so ganz sicher ist das nicht. Ich weiß, was Sie sagen wollen, oder was die beiden Herren Ihnen vorgebetet haben. Etwa, man könne die mangelnde Objektivität in der Natur mit der Heisenbergschen Unbestimmtheit oder mit den neuen quantenoptischen Experimenten messen. Doch da ist die Diskussion wirklich noch nicht abgeschlossen.

**Darwin:** Sie reden daher wie ein Konservativer, der eine Mauer aufbaut, um seinen Lebensraum zu beschützen. Oder soll ich sagen seinen Lebenstraum? Jetzt warne ich Sie mit einem Spruch aus dem 19. Jahrhundert: Der Defensive ist die Niederlage gewiß, und der Vertreter der Defensive weiß es. Deshalb verbreiten defensive Positionen auch immer so ein Gerüchlein des schlechten Gewissens ...

**Wilson:** Ich soll, das heißt, wir sollen ein schlechtes Gewissen haben? Wir haben unser Leben doch auf die Wissenschaft gebaut, nicht auf eine Mauer, da gibt es weder ein gutes noch ein schlechtes Gewissen, es gibt da nur das objektive Wissen.

**Darwin:** Nun, dann eben nicht. Ja, richtig, wo die Subjektivität objektiv erklärt wird, existiert natürlich kein Gewissen. Machen wir also weiter, der eine mit, der andere ohne Gewissen. Das wird die erste Probe für unsere neue Vernünftigkeit sein, ob sie mit anderen Selbstdeutungen vernünftig umgehen kann.

**Wilson:** Ja, da bin wirklich gespannt. Ich verweigere mich einfach Ihrem sogenannten vernünftigen Reich der gebrochenen Objektivität. Was machen Sie dann?

**Darwin:** Eigentlich gar nicht so schwierig und auch nicht so sonderlich neu. Der Wissende, der Vernünftige wandelt sich, er wird zum Zeugen. Das muß ich wohl etwas umfangreicher erklären.

**Wilson:** Meinen Sie, er wird zum gerichtlichen oder zum religiösen Zeugen?

**Darwin:** Beides natürlich, weil beides nicht so weit auseinander liegt. Dem Zeugen geschieht etwas oder er sieht etwas, was andere nicht sehen, was aber auch für andere bedeutsam werden kann. Der echte Zeuge hat nicht einmal erwartet, zum Zeugen zu werden. Klar, es gibt auch unwichtige Sachen, die lasse ich weg, und es gibt auch den Betrug, auf den müssen wir aufmerksam sein. Den echten Zeugen kann es nur in einer Welt mit einer gebrochenen Objektivität geben, denn eine vollkommen objektive Welt würde keine wichtigen Ereignisse enthalten, sie würde überhaupt keine Ereignisse enthalten, weil sie alle im voraus zu berechnen wären.

**Wilson:** Nun ja, nun ja, jetzt malen Sie aber Grau in Grau. Wir sind auch keine Kostverächter und hängen auch am bunten



Leben. Wir trennen nur sauber zwischen der wirklichen Realität und der subjektiven Realität, die eben scheinbar ist. Was haben Sie gegen den Schein? Jetzt komme ich selbst mit Goethe: Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

**Darwin:** Was Sie eigentlich nur im Sinn haben können, ist eine eingebildete Realität.

**Wilson:** Nun ja, nun ja, es gibt eben Subjektivität als einen Schein, oder als Gefühl des Menschen von sich selbst, zweifellos, der Schein existiert. Doch welches Sein zeigt das Gefühl an? Sollte man es nicht besser ohne Gefühl darstellen? Allerdings wissen wir noch nicht so genau, wie sich das Subjekt objektiv erklären läßt, oder was überhaupt der Sinn von Subjektivität und Gefühl ist.

**Darwin:** Der Sinn von Gefühl? Der Sinn ist die indirekte Wahrnehmung, Mitwahrnehmung würde ich als Wort wählen, das ist der passende Begriff. Auch das Irrationale hat seine Rationalität, das Unvernünftige hat seine Vernunft, wenn die Wirklichkeit aus Ergreifen und Ergriffensein besteht. Das ist die Wirklichkeit, die sich hier für den wissenschaftlich gebildeten Menschen zugleich mit der Grenze der Wissenschaft auftut. Der Wissende hat etwas von der Wirklichkeit begriffen, und umgekehrt wurde der Zeuge von ihr ergriffen. Von Sokrates sagt eine Anekdote: Er war auch nicht klüger als andere, doch er war ein Augenzeuge; es ist in seiner Nähe etwas passiert, was bei anderen nicht passiert ist. Deshalb die dämonische Stimme bei ihm, von der er immer gesprochen hat, Sie können auch sagen, die göttliche Stimme.

**Wilson:** Eine sehr alte Geschichte, die Sie da erzählen, und ich dachte, Sie wollten mir das Neueste vom Neuen vorführen. Mir werfen Sie vor, im 19. Jahrhundert zu leben, doch ich mache Sie aufmerksam auf das Jahrhundert, in dem Sie gerade leben, es ist das fünfte Jahrhundert vor Christus, ich meine vor unserer Zeitrechnung.

**Darwin:** Ja, da haben Sie recht, mit der Uhr in der Hand kann man die Zeit und das, was an der Zeit ist, nicht messen. Sonst könnte man ja jeden Unsinn plausibel machen, indem man ihn



als das Neueste von heute ausruft. Sokrates ist modern, weil er eine Grenze entdeckt hat im Begreifen der Welt, aber diese Entdeckung wurde wieder verdeckt. Doch wir brauchen uns vielleicht wirklich nicht um Sokrates zu kümmern ...

**Wilson:** Was soll denn das heißen, der Wissende wird zum Zeugen?

### *Der Wissende als Zeuge*

**Darwin:** Damit verstehen wir die etwas merkwürdige Aussage, die ich zwar schon gemacht habe, die ich jedoch selbst nicht ganz verstehe: Die echte Religion wurde schon ganz zu Anfang entdeckt, im Augenblick der Menschwerdung des Tieres und sofort wieder verdeckt. Das ist das eine; was wir aber bisher noch gar nicht beachtet haben, ist die Entdeckung der Moral im Augenblick, da der Mensch auftritt, also die Entdeckung von Gut und Böse. Die Freiheit ist eine moralisch neutrale Kategorie, oder sagen wir so: Sie ist das Tor zwischen Natur und Person, sie ist die Vorbereitung der Moral.

**Wilson:** Nur zu, immer weiter so, ich selbst bin neutral, der urteilsfreie Journalist. Ich höre und frage, ohne Kritik, ohne Beifall, denn ich bin ohnehin schon lange ausgestiegen.

**Darwin:** Der Augenblick der Menschwerdung ist der Augenblick zur Bewertung des Ergriffenseins. Sage ich Ja oder Nein dazu?

**Wilson:** Das kommt doch wohl darauf an. Manches ist mir lieb, anderes ist mir leid. Wenn mich ein Löwe anfällt oder wenn mich eine schöne Frau anlockt, werde ich beide Male ergriffen, doch ich bewerte die Situation unterschiedlich.

**Darwin:** Gut, gut, Sie sind ja doch kein Spielverderber, kein Kostverächter, wie Sie gesagt haben, und machen weiter mit. Hier wird es wirklich schwierig. Der Wirbel zwischen Ergreifen und Ergriffenwerden hört niemals auf, und jetzt kommt noch das Angenehme und Unangenehme hinzu, das Gute und das Böse. Das Ergriffensein durch ein leckeres Essen oder auch durch eine schöne Frau ist ja nur ein Spiel, das pendelt zwi-

schen Ergreifen und Ergriffensein. Die ernste Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch der Mächtige ist in diesem Spiel machtlos: Im Verlangen nach Macht ist er zugleich ohnmächtig, denn er ist ja von seinem Verlangen besessen, und am Ende verliert er. Das Gute in der guten Religion kann hier keine völlig objektive Gestalt haben. Ob ich auf die Absicherung meiner selbst verzichtet habe, wenn ich ein Kind im letzten Augenblick vor dem Abgrund wegriße? Ob ich das Gute in dieser guten Tat um des Kindes willen getan habe? Das weiß ich nicht, niemand unter den Sterblichen weiß das von sich selbst. Allerdings,



Am Abgrund

wenn es mein Sohn ist, habe ich nicht nur sein Leben gerettet, vielleicht habe ich zugleich meine eigene Zukunft gerettet, wer weiß, meine Alterssicherung?

Und selbst wenn es ein fremdes Kind war, könnte mein Motiv gespalten sein. Reiner Verzicht auf Sicherung, reine Selbstlosigkeit, reine Liebe? Sie ist objektiv nicht festzustellen. Den Knaben habe ich vielleicht nur deshalb vom Rande des Kraters weggerissen, weil es ein Reflex war, oder weil ich, genau umgekehrt, mir schon den Heldenstatus ausgemalt habe, den mir die Presse später verleihen wird.

**Wilson:** Sehen Sie, sehen Sie, in diese Schwierigkeiten geraten Sie, wenn Sie sich vom einzig wahren Ideal, von der objektiven Wissenschaft entfernen. Aporien, Widersprüche, Sackgassen. Gefällt Ihnen diese neblige Landschaft mit den hell-dunklen Leidenschaften?

**Darwin:** Ja, sehr, denn ich liebe die Wirklichkeit, die mir Widerstand leistet, noch mehr als den bequemen Überblick, den ich nur in der Einbildung habe. Jetzt kann ich Shakespeare endlich dankbar sein, weil er von der Wirklichkeit handelt und nicht bloß von verwirrten Gefühlen. Verstanden habe ich ihn schon in Schülertagen, Sie wissen, als ich da im Fenster saß mit

seinen Dramen. Dieser Widerspruch des Subjektes mit sich selbst, diese verdrehte Freiheit des Erdenmenschen, die sich durch Macht, Sexualität und Geld in der Welt halten will, mit der Biologie wird sie verständlich, ich meine, mit der Evolutionslehre.

**Wilson:** Ist ganz meine Rede, mit der Evolutionslehre wird alles verständlich, sie ist die universale Theorie, sie erklärt die Welt.

**Darwin:** Ja, doch ganz anders, als Sie im Sinne haben. Sie ist eine Universalerklärung der Wirklichkeit, nicht der Natur; sie erklärt auch, wie Subjekte in der Natur möglich sind, aber sie erklärt natürlich nicht die Subjekte, jedenfalls nicht im Sinne der Voraussage, was ja das Erklärungsmodell der Naturwissenschaft war. Damit kann das Subjekt und die Freiheit in der Natur echt sein, und nicht bloß ein Gefühl.

**Wilson:** Ja, kann, höchstens kann. Auf ein bloßes ‚Kann‘ wollen Sie eine Welterklärung aufbauen?

### *Freiheit in der Natur*

**Darwin:** Seien Sie vorsichtig, Herr Wilson, Sie tappen immer wieder in die Falle. Dieses ‚Kann‘ ist hier mehr als ein ‚Muß‘. Ein totaler Zwang in der Natur würde hier nämlich die Freiheit in der Natur ruinieren, was Sie zwar gerne hätten, was jedoch Ihre Traumgeburt ist. Was weiß ich, wovor Sie auf der Flucht sind.

**Wilson:** Der neutrale Interviewer bleibt gelassen. Wie Sie die Theologie auf die Evolution gründen wollen, leuchtet mir nicht ein. Vor allem, wenn Sie von Freiheit in der Natur reden! Dann muß ja auch vor dem Menschen schon Freiheit in der Natur gewesen sein, also bei Tieren, Pflanzen und Bakterien, sowie bei Sonne, Mond und Sternen. Wollen Sie das wirklich sagen? Wollen Sie die Sonne im Ernst frei nennen?

**Darwin:** Glückwunsch, Herr Wilson, auf den Gedanken muß man erst einmal kommen. Wenn Freiheit in der Natur möglich sein soll, kann sie kaum allein beim Menschen anzusiedeln

sein. Obwohl die Diskussion sich bisher ausschließlich um die menschliche Freiheit gedreht hat! Ich meine die Diskussion von heute, wenn die Hirnforscher von der Freiheit nichts wissen wollen, und gewisse Evolutionsphilosophen auch nicht. Wir segeln da alle noch im Fahrwasser von Descartes vor 400 Jahren, der die Natur mit einer supergenauen Gesetzmäßigkeit auszeichnen wollte und für den Menschen ein davon völlig getrenntes Bewußtsein reklamiert hat. Sehen Sie, wie wertvoll Sie für mich sind! Die Rolle des neutralen Journalisten schaffen Sie einfach nicht. Wissen Sie, was Sie gerade geworden sind? Ein Theologe.

**Wilson:** Um Gottes willen. Igit, igit, erzählen Sie das bloß keinem weiter. Wenn das meine Freunde hören, bin ich erledigt. Ich möchte nicht auch auf die abschüssige Bahn geraten wie Sie. Wie meinen Sie das übrigens?

**Darwin:** Der Protest, den Sie gegen die einseitige Freiheit eingelegt haben, hat zwei Seiten. Der Schuß geht auch nach hinten los, womit die Schützen selten rechnen. Als Sie sich, hypothetisch, die Idee einer Freiheit in der Natur, die ihren Schatten als Zufall und Notwendigkeit wirft, zu eigen gemacht haben, da haben Sie von der Freiheit Gottes geredet. Wenn Freiheit in der Natur möglich sein soll, dann muß auch der Stein etwas mit der Freiheit zu tun haben, haben Sie mir vorgehalten, oder die Sonne.

**Wilson:** Ja, das habe ich, wir streiten ja um Weltbilder. Ihr probierter Gedanke hat nämlich eine für Sie ungünstige Wirkung. Mit ihm wird der Unterschied zwischen Mensch und Natur eingeebnet. Wir sind endgültig die Vettern der Affen geworden, weil Freiheit ja überall sein soll. Auf diese Weise bin ich wohl doch das Gerüchlein des Theologen wieder losgeworden, oder?

**Darwin:** Auf jeden Fall, aber natürlich gegen Ihren Willen. Wenn Sie die Freiheit vom Menschen aus in die Natur tragen, eröffnen Sie eine Freiheit, die vor dem Menschen besteht, die man dennoch in der Natur nicht mit dem Namen Freiheit belegen kann. Natur ist das, was ich ergreifen kann; wenn jedoch

dort eine Freiheit in den Bruchstücken von Zufall und Notwendigkeit aufgefunden wird, auch vor oder unabhängig oder neben dem Menschen, wem wollen wir sie dann zuschreiben?

**Wilson:** Der Natur natürlich, oder ...? Jetzt haben Sie mich am Wickel. Natürlich, weil ich einen Augenblick nicht aufgepaßt habe, weil ich Ihr Spiel mitgespielt habe, müßte ich noch einen Schritt weitergehen.

**Darwin:** Ja, sehen Sie, ... gehen Sie! Was müßten Sie jetzt sagen, wem müßten Sie die Freiheit zuschreiben?

**Wilson:** Ja, ich weiß, Gott oder einem Schöpfer, welcher der Natur vorausgeht. Denn Freiheit in der Natur ist ja kein sauberer Ausdruck. Wenn Natur das ist, was wir ergreifen können, dann ist in der Natur keine Freiheit möglich.

**Darwin:** Einverstanden, sauber gesprochen, ich muß meine Sprache auch noch weiter verbessern.

**Wilson:** Also wenn in der Natur nicht nur unser Ergreifen möglich ist, wenn also auch wir ergriffen werden, weil der Zufall echt ist, was ich ja nicht glaube, ...

**Darwin:** Fahren Sie ruhig fort, ich höre gespannt zu, fast glaube ich wieder, ein Naturwissenschaftler kann kein Ideologe sein.

**Wilson:** Ja, wenn dann neben der Notwendigkeit in der Natur auch der Zufall angetroffen wird, außerhalb des Menschen, dann könnte man von Freiheit in der Natur, besser vor der Natur, oder im Grunde der Natur sprechen. Und damit wären wir bei dem freien Handeln eines Schöpfers in der Natur. Schreckliches Ergebnis, vor dem ich mich nur retten kann, wenn der Zufall nicht echt ist.

**Darwin:** Glückwunsch, Herr Wilson, es ist eine große logische Kraft in Ihnen, besonders wenn Ihnen jemand beim Denken auf die Finger sieht.

**Wilson:** Die Probleme nehmen trotzdem kein Ende. Sie wollen doch dem Menschen einen Sonderstatus in der Natur verleihen, ihn zur Krone der Schöpfung machen, wie Sie wahrscheinlich biblisch sagen möchten. Doch Freiheit findet sich überall in der Natur, wenn sie aus Zufall und Notwendigkeit aufgebaut

ist, in der Amöbe, im Kastanienbaum, im Uran-Atom. Wo kriegen Sie unter diesen Umständen den Sonderstatus für den Menschen her?

**Darwin:** Ja, mit der Freiheit allein geht es nicht. Der Mensch ist nicht das Wesen der Freiheit, wenn die Freiheit schon vor ihm existiert, solch eine Definition klappt nicht. Das Selbstseinkönnen oder das Anfangenkönnen in einer Kausalkette ist eine zu selbstgewisse Freiheit, die dem Menschen nicht zukommt. In solcher Unbedingtheit könnte man sich allenfalls die göttliche Freiheit vorstellen.

**Wilson:** Wollen Sie verschiedene Sorten von Freiheit einführen?

### *Die endliche Freiheit*

**Darwin:** Ja, das wird notwendig sein, die menschliche Freiheit wird man wohl eine bedingte nennen müssen, da sie nicht ganz aus dem Menschen selbst stammt. Wer hat sich schon selbst in die Welt gesetzt, ich meine selbst geboren! Und da schließt sich jetzt der Kreis mit dem, was wir über die gute Religion gesagt haben. Erinnern Sie sich? Verzicht auf eine



Bäume und Berge

letzte Sicherung. Der Mensch, wenn er zur Freiheit erwacht, sieht zunächst diese Freiheit in großer Gefahr, das heißt, er sieht sich selbst bedroht durch die Konkurrenz mit anderen Lebewesen. Und der Mensch sieht seine Bedrohung in jedem anderen Lebewesen gespiegelt. Die Freiheit in der belebten oder unbelebten Natur erlaubt ja nicht, von einem freien Baum oder einem freien Berg zu sprechen. Bäume und Berge nehmen nur an der Freiheit teil und sind selbst doch nicht frei.

Denn eine Freiheit, die nichts von sich weiß, ist wohl keine. In

der Natur finden wir höchstens die Spuren einer göttlichen Freiheit.

**Wilson:** Ich kann das formale Lob des folgerichtigen Denkens an Sie nur weitergeben. Ihre Logik ist auch atemberaubend, wenn man einmal die Idee einer Freiheit in der Natur, die nicht von der Natur ist, mitmacht. Sie beruht auf der Echtheit des Zufalls, woran ich meine Zweifel habe. Schließlich sagt die große Erfahrung der Tradition ja weniger, der Mensch sei das Wesen der Freiheit, sondern er sei das Wesen mit der schrecklichen Erkenntnis des eigenen Todes.

**Darwin:** Wissen Sie, Herr Wilson, solche Augenblicke kenne ich auch nicht viele im Leben, doch hin und wieder werden sie mir zubereitet. Da ordnen sich alle Dinge im großen Kreis. Lange Zeit habe ich den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen, und dann schaue ich plötzlich auf, von einem Augenblick zum anderen sehe ich, wie alle Bäume im Wald aufgestellt sind. So ist es mir mit der Biologie gegangen, oder mit der Evolutionslehre. Stellt man sie auf den Boden der richtigen Physik, wird Freiheit denkbar, und verbindet man dann noch die Religion damit, wird der Kern des Menschseins offenbar, das Lebewesen der Freiheit, das seinen Tod erkannt hat. Was wird er mit seinem Leben machen?

**Wilson:** Das klingt nach Schlußwort, Herr Darwin. Wir haben viele Fragen offen gelassen, vor allem die eine Frage, ob die gebrochene Objektivität eine allgemein akzeptable Grundlage für die Vernunft werden kann.

**Darwin:** Ja, es sind viele Fragen offen geblieben, auch die Frage, ob die Religion die Gewalt eher vermehrt oder vermindert. Diese Frage muß uns noch beschäftigen und wird uns auch reichlich zu tun geben. Jeder Tag hat seine Grenze, der Abend ist angebrochen, die Sonne sinkt hinter den Horizont, und morgen ist auch noch ein Tag, dann reden wir weiter. Leben Sie wohl!

## Personen

Ast. . . . .	<u>32</u>
Bohr, Niels. . . . .	<u>9</u> , <u>20</u>
Born, Max. . . . .	<u>21</u>
Buddha. . . . .	<u>50</u>
Buddhas. . . . .	<u>51</u>
Casper. . . . .	<u>25</u>
Comte, Auguste. . . . .	<u>10</u> , <u>11</u> , <u>30</u>
Darwin, Charles. . . . .	<u>1</u> , <u>5-32</u> , <u>34-42</u> , <u>45-63</u>
David. . . . .	<u>25</u>
Descartes, René. . . . .	<u>38</u> , <u>39</u> , <u>44</u> , <u>48</u> , <u>60</u>
Einstein, Albert. . . . .	<u>13</u> , <u>14</u> , <u>16</u> , <u>17</u> , <u>20</u> , <u>21</u> , <u>25</u> , <u>33</u> , <u>39</u> , <u>48</u> , <u>49</u>
Gödel, Kurt. . . . .	<u>22</u>
Gödels. . . . .	<u>22</u>
Goethe, Johann Wolfgang von. . . . .	<u>48</u> , <u>54</u> , <u>56</u>
Hatrup, Dieter. . . . .	<u>1</u> , <u>2</u>
Hawking, Stephen W. . . . .	<u>13</u> , <u>21</u> , <u>22</u> , <u>49</u>
Hitler, Adolf. . . . .	<u>30</u>
Kepler, Johannes. . . . .	<u>38</u>
Kopernikus, Nikolaus. . . . .	<u>17</u>
Lukrez. . . . .	<u>8</u> , <u>9</u> , <u>29</u> , <u>30</u>
Münchhausen. . . . .	<u>10</u>
Newton, Isaac. . . . .	<u>16</u>
Planck, Max. . . . .	<u>17</u>
Sokrates. . . . .	<u>56</u> , <u>57</u>
Thomas von Aquin. . . . .	<u>8</u>